



# Kindertagesstätte



Schulstr. 36 35792 Löhnberg Tel. 06471-8666 Fax. 06471-626066

## Konzeption der Kindertagesstätte Habakuk

überarbeitete Version von April 2026



### **Kita Habakuk**

Schulstraße 36

35792 Löhnberg

Tel.: 06471/8666

Fax: 06471/626066

E-Mail: [kindergarten@loehenberg.de](mailto:kindergarten@loehenberg.de)

### **Träger der Einrichtung:**

Gemeinde Löhnberg

Obertorstr. 5

35792 Löhnberg

Tel.: 06471 / 98660

Fax: 06471 / 986655

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort des Kita-Teams</b>	<b>5</b>
<b>Grußwort des Bürgermeisters</b>	<b>6</b>
<b>Wir über uns</b>	<b>7</b>
Die Namensgebung „Habakuk“ .....	7
Geschichte und Entwicklung der Kita .....	8
Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung.....	10
Öffnungszeiten .....	10
<b>Pädagogische Qualitätsstandards</b>	<b>11</b>
Unsere Mitarbeiter .....	11
Unser Leitziel .....	13
Leitlinien des Teams.....	14
Unser Verständnis von Bildung .....	15
Pädagogische Ziele .....	16
<b>Gesundheitsförderung</b>	<b>17</b>
Ernährung.....	17
Hygiene.....	18
Bewegung .....	19
Entspannung – der Gegenpol zur Bewegung.....	20
Resilienz.....	21
<b>Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>22</b>
<b>Schwerpunkt-Kita im Bereich Sprache</b>	
Was bedeutet Schwerpunkt-Kita? .....	22
Warum sind wir eine Schwerpunkt-Kita? .....	22
Zielgruppe der Sprachförderung .....	24
Haltung und Bedeutung von Sprache .....	24
Sprachvorbild sein.....	24
Organisierte Sprachförderung Beobachtung, Dokumentation und Sprachstandserhebung .....	25
Sprachförderliches Material und Methoden .....	26
Sprachliche Bildung im Alltag .....	27
Sprachliche Bildung in der Vorschularbeit, Kooperationen .....	27
Raumgestaltung und Lernumgebung für eine gute Sprachbildung .....	28

Sprache und Literacy.....	28
Umgang mit Sprachauffälligkeiten, Beratung und Inklusion.....	29
Bildungsziele.....	29
Qualitätssicherung und -entwicklung.....	30
Mehrsprachigkeit, kulturelle Vielfalt, Flucht- und Migrationshintergrund .....	30
Welche Rolle spielen die Eltern in der sprachlichen Bildung? .....	31
<b>Musik.....</b>	<b>32</b>
<b>Naturwissenschaften und Naturerfahrungen .....</b>	<b>32</b>
<b>Mathematik.....</b>	<b>33</b>
<b>Weitere Methoden zur Förderung.....</b>	<b>35</b>
Freispiel.....	35
Angeleitete Aktivitäten.....	36
Werte und Normen.....	36
Experimentieren und Forschen.....	37
Feste und Feiern.....	37
Förderung der Schulfähigkeit.....	38
<b>Kooperation und Beteiligung.....</b>	<b>39</b>
<b>Beteiligung / Partizipation der Kinder .....</b>	<b>39</b>
<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....</b>	<b>41</b>
<b>Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen .....</b>	<b>43</b>
<b>Bildungsnetzwerk Löhnberg (BNL) .....</b>	<b>44</b>
<b>Schutzkonzept.....</b>	<b>45</b>
<b>Kita internes Gewaltschutzkonzept.....</b>	<b>45</b>
<b>Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a, SGB VIII) .....</b>	<b>46</b>
<b>Beschwerdemanagement.....</b>	<b>47</b>
<b>Umgang mit Beschwerden von Eltern .....</b>	<b>47</b>
<b>Umgang mit Beschwerden der Kinder .....</b>	<b>49</b>
<b>Qualitätsentwicklung und -sicherung.....</b>	<b>50</b>
<b>Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>50</b>
<b>Qualitätssicherung .....</b>	<b>51</b>
<b>Quint – Qualitätsentwicklung Integrationsplatz.....</b>	<b>52</b>

<b>Einteilung unserer pädagogischen Bereiche</b>	<b>52</b>
<b>Unser „Urmelhaus“ (U3-Bereich)</b> .....	<b>53</b>
Die Räume im Urmelhaus .....	53
Gruppenstruktur .....	54
Unser Eingewöhnungskonzept von der Familie in unseren U3-Bereich .....	56
Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“ .....	57
Ein Tag im Urmelhaus .....	59
Wichtige Kernelemente unserer Arbeit .....	60
Ziele unserer Arbeit .....	63
Elternarbeit im Urmelhaus .....	64
Der Übergang in die Kita „Habakukland“ .....	65
<b>Unser „Habakukland“</b> .....	<b>66</b>
Die Räume im Habakukland .....	66
Unser Eingewöhnungskonzept .....	70
Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“ .....	71
Ein Tag im Habakukland .....	73
Elternarbeit im Habakukland .....	74
Der Übergang in die Eulengruppe .....	75
<b>Unser letztes Kita-Jahr in der Eulengruppe</b> .....	<b>76</b>
Die Räume und Aufenthaltsorte der Vorschulkinder .....	76
Unser Eingewöhnungskonzept – eine neue Gruppe findet sich .....	78
Ein Tag in der Vorschulgruppe .....	79
Ziele der Vorschularbeit .....	81
Elternarbeit in der Vorschulgruppe .....	84
Übergang in die Grundschule .....	85
<b>Anhang</b>	
<b>Was umfasst der hessische Bildungs- und Erziehungsplan?</b>	<b>87</b>
<b>KiSS - Kindersprachscreening</b>	<b>89</b>
<b>Marburger Sprachscreening</b>	<b>90</b>
<b>Tabelle Berliner Eingewöhnungsmodell</b>	<b>91</b>

## **Vorwort des Kita-Teams**

Liebe Eltern, liebe Familien, liebe Leserinnen und Leser,

mit großem Interesse halten Sie die Konzeption der Kita Habakuk in den Händen.

Sie bildet die Grundlage unseres täglichen Handelns und orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der Kinder als aktive Gestalter ihrer eigenen Bildungsprozesse versteht.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken, Interessen und Bedürfnissen. Wir verstehen unsere Einrichtung als einen liebevollen, einfühlsamen und vertrauensvollen Ort, an dem Kinder ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können. Dabei begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung achtsam, wertschätzend und ressourcenorientiert.

Wir fördern eine offene Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen und vermitteln Werte und Normen.

Bildung verstehen wir im Sinne des BEP als einen ganzheitlichen Prozess, der im Alltag, im Spiel und in der Gemeinschaft stattfindet. Wir fördern die Kinder in ihren emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzen und unterstützen sie dabei, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder darin, eigene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und ihren Alltag entsprechend ihren individuellen Kompetenzen selbstständig mitzugestalten. Durch Ermutigung, Herausforderungen anzunehmen, mit Frustration umzugehen und Vertrauen in die eigenen Bewältigungsstrategien zu entwickeln, stärken wir die Resilienz der Kinder.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In einer partnerschaftlichen Erziehungsgemeinschaft begleiten wir die Kinder gemeinsam auf ihrem Bildungsweg und stehen im offenen und wertschätzenden Austausch miteinander.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihr Vertrauen und freuen uns auf eine lebendige, wertschätzende und gemeinsame Zeit in der Kita Habakuk.

**Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!**

**Ihr Habakuk – Team**

## Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,  
liebe Erziehungsberechtigte,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie in unserer Kindertagesstätte „Habakuk“ herzlich  
Willkommen heißen.

Die Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte haben die vorliegende  
Konzeption überarbeitet und entwickeln diese stetig weiter. Damit leisten  
sie einen wichtigen Beitrag, unsere Gemeinde Löhnberg zu einem Ort des  
lebendigen Lernens zu machen.

Ihr Ansatz, jedes Kind in den Mittelpunkt zu stellen, Wertschätzung und  
ganzheitliches Lernen miteinander zu verbinden, entspricht dem Kern  
unserer Bildungs- und Gemeinschaftsziele und dem Bildungs- und  
Erziehungsplan Hessen.

Eine Kita, die liebevoll betreut, neugierig macht und Kinder in ihrem ganz  
persönlichen Tempo wachsen lässt, schafft die Grundlage für eine starke,  
vielfältige Gesellschaft. Ihre klare Orientierung auf Respekt,  
Zusammenarbeit mit Familien und eine positive Lernatmosphäre sind  
wesentliche Bausteine für Chancengerechtigkeit und frühkindliche  
Förderung.

Ich danke den Mitarbeiterinnen herzlich für ihren täglichen Einsatz. Mit  
Ihrer Arbeit legen sie den Grundstein dafür, dass unsere jüngsten  
Bürgerinnen und Bürger selbstbewusst, neugierig und verantwortungsvoll  
die Zukunft gestalten können – in unserer Gemeinde Löhnberg und  
darüber hinaus.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung, beständige  
Zusammenarbeit mit Familien und Partnern sowie viele fruchtbare  
Momente des Lernens, der Freude und des Miteinanders.

Mit herzlichen Grüßen



Reiner Greve  
Bürgermeister Löhnberg

## Wir über uns

### Die Namensgebung „Habakuk“

Unsere Kindertagesstätte besteht seit 1969 und war bis zum Jahre 2005 in kirchlicher Trägerschaft. „Habakuk“ ist ein Vorname biblischer Herkunft und bezeichnet einen biblischen Propheten.

Nachdem die Kita in kommunale Trägerschaft übernommen wurde, suchten wir erneut nach einer Erklärung für den Namen „Habakuk“. Dabei sind wir auf den fiktiven Professor Habakuk Tibatong aus dem Kinderbuch „Urmel aus dem Eis“ von Max Kruse gestoßen. Dieser entwickelte eine Methode, um Tieren das Sprechen beizubringen. Durch diese Sprachfähigkeit bildeten sich unterschiedliche Charaktere heraus, die jedes Tier zu einem Individuum werden ließen. Heute, als Schwerpunktkita im Bereich der Sprachförderung, bekommt dieser eine besondere Bedeutung.

Um die zunächst baulich voneinander getrennten Häuser, die später durch eine Spielbrücke miteinander verbunden wurden, zu vereinen, nennen wir das Hauptgebäude „Habakukland“ und das Nebengebäude „Urmelhaus“.



Habakukland

Urmelhaus

## **Geschichte und Entwicklung der Kita**

Das Hauptgebäude unserer Kindertagesstätte „Habakuk“ (von uns „Habakukland“ genannt), wurde 1840 als Schulgebäude gebaut. Unser Nebengebäude (heutiger U3-Bereich; von uns „Urmelhaus“ genannt), war das damalige Lehrerwohnhaus. Im Jahr 1969 begann dann die Geschichte des Kindergartens, der zu diesem Zeitpunkt unter Trägerschaft der evangelischen Kirche startete. Damals als zweigruppiger Kindergarten geöffnet und seitdem immer wieder gewandelt und dem jeweiligen Bedarf angepasst, entwickelte sich die Kita in folgenden grob genannten Schritten:

- 1987 wurde eine dritte Gruppe wegen geburtenstarker Jahrgänge eröffnet.
- 1995 erhöhten sich dann die Kinder- und Geburtenzahlen sowie der Wachstum der Gemeinde erneut und eine vierte Gruppe wurde eröffnet.
- 1996 bis 1998 wurde die Einrichtung an- und umgebaut um zusätzliche Räume zu schaffen.
- 2005 (September) wechselte der Träger und die Gemeinde Löhnberg übernahm die Trägerschaft.
- 2006 (Januar) wurde die Mittagsversorgung mit Essen im ev. Gemeindehaus eingeführt.
- 2008 wurde der Dachsbau (eine zusätzliche Gruppe in einem mobilen Anbau vor der Kita) eröffnet.
- 2009 (August) Eröffnung einer Krippengruppe im Erdgeschoss des ehem. Lehrerhauses sowie die Schließung des Dachbaus.
- 2010 (Januar) Die Kindertagesstätte wird gebührenfrei und die Kinder gehen in das Mehrgenerationenhaus zum Mittagessen.
- 2010 (September) Eröffnung einer sechsten Gruppe im 1. Stock des ehem. Lehrerhauses.
- 2010/2011 Renovierung unseres Gebäudes (Dämmung, Heizung,...)
- 2012 Ausbau des Dachbodens zum Schlafräum sowie Verbindung beider Häuser durch eine „Spielbrücke.“
- 2013/14 erstmalig die Eröffnung einer Vorschulgruppe
- 2017/18 Aufnahme mehrerer Flüchtlingsfamilien
- 2018/19 Umstrukturierung in die Bereiche:  
U3-Bereich – Regelbereich – Vorschulbereich
- seit 2018 erfüllen wir die Fördervoraussetzungen für eine Schwerpunktkita im Bereich Sprachförderung  
(näheres zum Thema im Anhang)

- im Jahr 2021 wurden in allen Gruppenräumen Schallschutzsegel aufgehängt
- seit 2023 nutzen wir einen flexiblen Umweltexkursionswagen, der als Unterstand, Materiallager und Schutzunterkunft bei Ausflügen und Waldtagen dient
- Glasfaseranschluss wurde in die Häuser gelegt
- 09/2023 Leitungswechsel. Nach dem Renteneintritt der langjährigen Kita-Leitung Martina Schütz wurde die Leitung durch ein Leitungsteam übernommen
- 10/2024 ein Staatsbeauftragter übernimmt das Amt des Bürgermeisters im Auftrag des RP, wodurch starke Einschnitte im Bereich Kinderbetreuung zu verzeichnen sind
- Der Mittagessenslieferant wechselt aufgrund stark steigender Preise
- 01/2025 Wiedereinführung von Kita-Gebühren aufgrund einer hochverschuldeten Kommune
- Im Juli 2025 werden einmalig 38 Vorschulkinder aus der Kita verabschiedet
- Aufgrund vieler Kinder mit Migrationshintergrund und Deutsch als Zweitsprache wird der Schwerpunkt der Konzeption auf das Thema „Sprache und interkulturelle Kompetenzen“ umgestellt
- 2026 flexiblere Betreuungsmodule werden durch den neuen Bürgermeister Reiner Greve eingeführt
- Ab Februar 2026 wurde die Öffnungszeit von morgens 7:30 Uhr auf 7:00 Uhr erweitert

## Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung

Die Gemeinde Löhnberg hat 4700 Einwohner, davon leben 2800 in der Kerngemeinde Löhnberg. Löhnberg liegt mit seinen drei Ortsteilen Niedershausen, Obershausen und Selters im Kreis Limburg Weilburg direkt an der Lahn und am Fuße des Westerwalds. Dies ist eine sehr ländliche und waldreiche Gegend und bietet naturnahe Lebensräume.

Der größte Teil unserer Kinder kommt aus der Kerngemeinde Löhnberg. Ein kleiner Teil stammt aus dem Ortsteil Selters. Hin und wieder kommen Kinder aus den umliegenden Gemeinden, sofern wir einen Platz zur Verfügung stellen können.

Die Kindertagesstätte liegt im alten Ortskern von Löhnberg nahe der Schlossruine \*Laneburg\* und neben der ev. Schlosskirche Löhnberg/Lahn.

Ca. 5 Gehminuten ist das „Mehrgenerationenhaus“ entfernt. Von der Kindertagesstätte aus hat man einen besonders guten Blick auf die Lahn und teilweise auf die Schienen und Züge des Löhnberger Bahnhofes. Die Einrichtung liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich und bietet an der benachbarten Laneburg und dem angrenzenden Kreuzplatz genügend Parkplätze.

## Öffnungszeiten



Die Kindertagesstätte „Habakuk“ hat Mo - Do von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet, freitags von 07:00 – 13:00 Uhr.

Die Betreuungsgebühren richten sich nach dem ausgewählten Betreuungsmodul. Für das Mittagessen wird pro Tag pro Kind 4,50€ berechnet.

Es gibt 4 verschiedene Module, welche Eltern an unterschiedlichen Tagen, je nach Bedarf, für Ihr Kind buchen können:

Module	Kita - Zeiten
Modul 1	07:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Modul 2	07:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen
Modul 3	07:00 Uhr bis 15:00 Uhr mit Mittagessen
Modul 4	7:00 Uhr bis 16:30 Uhr mit Mittagessen

## Pädagogische Qualitätsstandards

Ein gemeinsames Verständnis im Team über die Qualität der pädagogischen Arbeit ist Grundlage jeder Qualitätsentwicklung. So haben wir uns mit dieser Thematik auseinandergesetzt und folgende Qualitätsstandards für uns definiert.

### Unsere Mitarbeiter

#### Qualifiziertes Fachpersonal

Die Kindertagesstätte „Habakuk“ in Löhnberg ist eine sozialpädagogische Institution, die insgesamt bis zu 150 Kindern im Alter von 1-6 Jahren Platz bieten kann. Die jeweilige Gesamtkinderzahl errechnet sich nach dem hessischen Kinder- und Jugendfördergesetz, also nach dem jeweiligen Alter der Kinder.

In der gesamten Einrichtung arbeitet pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal. Die Teamstruktur gestaltet sich wie folgt:

- 18 Erzieherinnen mit unterschiedlichen Wochenstunden und verschiedenen Qualifikationen in folgenden Bereichen:
  - Leitungs- und Bildungsmanagement (B.A.)
  - Quint – Qualität Integrationsplatz
  - „KiSS“-Kindersprachscreening
  - Praxisanleitung für Praktikanten, Ausbildungsbeauftragte
  - Fachkraft für Kinder U3
  - Sicherheitsbeauftragte
  - Kinderschutzbeauftragte
  - Hygienebeauftragte
  - Brandschutzbeauftragte
  - Ausgebildete Ersthelfer
- 2 Fachkräfte zur Mitarbeit mit unterschiedlichen Wochenstunden

Die Leitung und ihre vier Stellvertreterinnen, die zusammen in einem Leitungsteam arbeiten, sind bei den 16 Erzieherinnen mit inbegriffen.



## Zusätzliches Personal

- 1 Zusatzkraft, die in den Gruppen sowie als Sekretärin im Büro unterstützt
- 2 Jahrespraktikantinnen
- 3 Reinigungskräfte

Der Personalschlüssel wird nach dem hessischen KiföG (Hessisches Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz) berechnet und orientiert sich am Alter der zu betreuenden Kinder, den Vorgaben des Trägers und den laufenden Integrationsmaßnahmen.

Die Mitarbeit von Kolleginnen kann auch befristet und von verschiedenen Voraussetzungen abhängig sein.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind nach einem feststehenden, verbindlichen Dienstplan eingeteilt und jeweils einer Stammgruppe zugeordnet. Durch Krankheitsfälle, Urlaub, etc. vertritt sich das Personal untereinander. Nach Möglichkeit verbleibt jedoch immer eine feste Bezugsperson der Kinder in der Stammgruppe.

Die Kindertagesstätte „Habakuk“ ist eine anerkannte Ausbildungsstätte für Sozialassistenten und Erzieher/innen.

Des Weiteren ermöglichen wir Schülern von verschiedenen Schulen Erfahrungen in Praktika zu sammeln sowie an den Girls- und Boysdays in das soziale Berufsfeld hinein zu schnuppern.

Auch mit der Pflegefachschule des Krankenhauses Weilburg besteht ein Kooperationsvertrag für Praktikanten, die bei uns den Umgang mit Kindern erlernen dürfen.



## **Unser Leitziel**

Unsere Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Wir ergänzen die Erziehung des Kindes in der Familie und fördern seine gesamte Entwicklung durch gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote.

Unser Bildungsauftrag liegt darin, die Kinder zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen. Wir geben eine gute Basis für den kommenden Lebensabschnitt. Daher lautet unser Leitziel:

## **Spielen, Lernen, die Welt entdecken Gemeinsam – Hand in Hand**

Die Kinder und Familien sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

In der Gemeinschaft lernen die Kinder das soziale Miteinander, wie z.B. Regeln auszuhandeln, anderen das gleiche Recht zu zugestehen wie sich selbst, Rücksicht zu nehmen, sowie auch den Umgang mit Konflikten. Eine gewaltfreie Konfliktlösung ist Grundvoraussetzung in unserem pädagogischen Alltag.

In einer für die Kinder behutsamen und liebevollen Umgebung, lernen sie aktiv ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Dabei werden sie von den Mitarbeitern begleitet.

Unser pädagogisches Ziel ist es, dass sich die Kinder zu starken und gesunden Persönlichkeiten entwickeln.

Die Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, geben Ihnen Geborgenheit und Sicherheit. Dadurch entsteht ein geschützter Raum für ein ehrliches Miteinander.

Durch Erfolgserlebnisse entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und erfahren, dass sie Aufgaben und Probleme bewältigen können. Dies fördert die Freude am Lernen.

**Eine funktionierende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen an der Entwicklung und Förderung der Kinder beteiligten Personen und Institutionen ist Grundvoraussetzung.**



## Leitlinien des Teams

Die Leitlinien legen fest, in welche Richtung sich die Kindertagesstätte als Unternehmen bewegt. Sie beschreiben den gewünschten Zielzustand der Einrichtung. Sie sind das, was alle Mitarbeiterinnen jeden Tag aufs Neue anstreben. Vor allem aber stehen diese Leitlinien nicht nur auf dem Papier, sie sind unser aller Ziel.

Die Ergebnisse klarer und gelebter Leitlinien im Team sind:

- Wir haben eine übereinstimmende Zielvorstellung
- Wir arbeiten Hand in Hand. Die individuellen Stärken werden genutzt.
- Wir verfolgen eine intensive Wertevermittlung.
- Wir legen Wert auf angemessene Umgangsformen, z.B. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Vermittlung von Tischkultur.
- Wir stehen für eine gewaltfreie Kommunikation und geben den Kindern einen geschützten Rahmen. Dies ist in einem gesonderten Gewaltschutzkonzept verankert.

Die Leitlinien schaffen gemeinsame Werte für die Arbeit im Alltag. Wenn wir die Zielorientierung im Tagesgeschäft verlieren und nicht mehr wissen, wofür wir all den Aufwand betreiben, helfen uns die Leitlinien, den Weg zu finden.

Leitlinien ersparen uns Diskussionen. Denn jeder kennt das Ziel.

Entscheidungen werden leichter und schneller getroffen. Wir wissen alle, wohin wir wollen und wofür sich der Weg lohnt.

Die Eltern spüren, dass in unserer Einrichtung alle an einem Strang ziehen. Das sorgt für eine positive Atmosphäre und fördert so das Wohlbefinden von Kindern, Eltern und Mitarbeitern.

Wir gehen auf jedes Kind ein, damit es sich anerkannt und akzeptiert fühlen kann. Es gibt feste Regeln für das alltägliche Zusammenleben, wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit und Halt.



## **Unser Verständnis von Bildung**

Kinder lernen von Geburt an. Lernen und Entwicklung gehören zusammen, ohne Lernen findet keine Entwicklung statt. Zur Entfaltung ihres reichen Lern- und Entwicklungspotenzials sind Kinder auf ihre Umwelt angewiesen.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im konstruktiven Prozess findet Bildung statt. So verstanden sind Bildungsprozesse eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils stattfinden und in den die beteiligten Kinder und Erwachsenen sich einbringen.

Normen und Werte beeinflussen und gestalten kindliche Entwicklung mit. Durch das hessische Sozialministerium wurde im Jahr 2007 der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder im Alter von 0-10 Jahren entworfen. Dieser gilt als Orientierungsgrundlage für unsere pädagogische Arbeit. Unter anderem wird darin berücksichtigt, dass Familien und Kinder mit einem unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergrund am Bildungsgeschehen beteiligt sind.

Wir Pädagoginnen knüpfen bei der Planung der Bildungsarbeit an Fähigkeiten, Themen oder Situationen, die die Kinder mitbringen, an.



## **Pädagogische Ziele**

Unser Ziel ist es, die Kinder gewaltfrei in ihrer Entwicklung alters- und entwicklungsentsprechend anzunehmen, zu begleiten und zu fördern.

Um auf die individuellen Bedarfe der Kinder eingehen zu können, haben wir unsere große Einrichtung in drei verschiedene Bereiche aufgeteilt:

- U3-Bereich, Kinder von 1-3 Jahren, Nebengebäude (Urmelhaus)
- Regelbereich, Kinder von 3-5 Jahren, Haupthaus (Habakukland)
- Vorschulbereich, Kinder im letzten Kita-Jahr (Habakukland)

Nur durch die Größe unserer Einrichtung ist eine solche Aufteilung erst möglich und gibt uns die Chance, die Bedürfnisse der Kinder gezielter beobachten und sie entsprechend fordern und fördern zu können.

Wir arbeiten in altersübergreifenden und teiloffenen Gruppen. Dadurch ist es uns möglich, nicht nach dem Alter sondern nach dem Entwicklungsstand des Kindes zu entscheiden, wann der Übergang z.B. vom U3-Bereich in den Regelbereich stattfindet.

Demnach sind uns die Begegnung der Kinder auf emotionaler Ebene sowie das Herstellen einer wohlfühlenden Atmosphäre in unseren Häusern von großer Bedeutung. Erst wenn sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, können wir pädagogisch arbeiten.



## Gesundheitsförderung

Um ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld zu gestalten sowie die Gesundheitsressourcen und –kompetenzen von Beschäftigten, Kindern und Eltern zu stärken, führen wir hier einige wichtige Komponenten auf, die uns in unserer Arbeit mit den Kindern besonders wichtig sind.

### Ernährung

Essen gehört zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen und ist lebensnotwendig. Gesunde Mahlzeiten fördern das Wohlbefinden aller Kinder und Erwachsenen.

Wir legen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche, jahreszeitlich angepasste Ernährung und frisch zubereitete Nahrungsmittel.

Das gesunde Frühstück wird regelmäßig angeboten und im täglichen Gespräch gepflegt. Wir regen das Mitbringen gesunder, ausgewogener Ernährung an. Süßigkeiten und süße Getränke werden nicht mitgebracht.

Das Mittagessen findet im Mehrgenerationenhaus statt. Dort essen die Kinder gemeinsam mit anderen Bewohnern aus Löhnberg in einem Raum. Die Kinder im U3-Bereich bekommen das Mittagessen in die Einrichtung geliefert. Das Essen wird vom Caterer „Küchenzauber“ aus Merenberg geliefert. Dabei wird ebenfalls auf abwechslungsreiche und gesunde Ernährung geachtet. Gemeinsame Rituale und feste Regeln strukturieren den Ablauf bei der Mittagsversorgung.

Im Folgenden einige Praxisbeispiele:

- Beim freien Frühstück achten wir auf Selbständigkeit, Auf- und Abdecken und sauberes Hinterlassen des Frühstückstisches. Zwischen 8:00 und 10:30 Uhr wählen die Kinder, je nach Entwicklungsstand, den Zeitpunkt des Frühstücks selbst.
- Im U3-Bereich frühstücken die Kinder bei einem gemeinsamen Frühstück alle zusammen
- Esskultur - wir legen großen Wert auf „Tischmanieren“ und eine angenehme Atmosphäre beim Essen. So wird unser Essen zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis.



## Hygiene

In Verbindung mit den gemeinsamen Mahlzeiten wird die hygienische Vor- und Nachbereitung besprochen. Händewaschen, Zähneputzen, Benutzung von Geschirr und Essbesteck sind tägliche Begleiter in unserer Arbeit.

Auch unser Patenzahnarzt und die Zahnjugendpflege unterstützten uns bei der Zahnpflege.

In Zusammenarbeit mit den Eltern begleiten wir die Sauberkeitserziehung der Kinder und wickeln die Kinder, sofern der Bedarf noch besteht. Beim Toilettengang achten wir auf Selbständigkeit, hygienische Abläufe und sich wiederholende Rituale.

Im Falle von ansteckenden Krankheiten, die im Haus bekannt werden, weisen wir schriftlich an der Infowand darauf hin. Dadurch können wir durch Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen weiteren Übertragungen vorbeugen und Sie auf eventuell auftretende Symptome aufmerksam machen.

Generell achten wir auf gewisse „Kulturtechniken“ wie:

- regelmäßiges Hände waschen
- Abstand halten
- nicht gegenseitig ins Gesicht fassen
- Einhalten der Husten-und Niesetikette
- generell hygienisches Verhalten begleiten

Diese Verhaltensregeln werden mit den Kindern täglich geübt und bei Bedarf pädagogisch erarbeitet.

Im Falle einer Pandemie liegt ein Hygiene- und Maßnahmenplan für die Mitarbeiter der Einrichtung bereit.





## Bewegung

Die Förderung der Gesamtkoordination, der Körperwahrnehmung, der Selbsteinschätzung und der Wahrnehmung über die Sinnessysteme ist unser Ziel.

Wir fördern und unterstützen die Bewegungsfreude durch

- geplante Bewegungsstunden. Jede Gruppe nutzt den Bewegungsraum als Festbelegung einmal wöchentlich.
- die Nutzung des Außengeländes als Funktionsraum => Klettern, Rutschen, Schaukeln, Erleben unterschiedlicher Untergründe, uvm.
- Nutzung von Fahrzeugen (Roller, Bobbycars, Laufräder...)
- die täglichen Freispielphasen auf dem Außengelände auch bei „schlechtem Wetter“.
- das Angebot an Ausflügen, spontanen Spaziergängen, sowie Waldtagen.
- die gegebenen großzügigen Räumlichkeiten, die durch Treppen miteinander verbunden sind und unterschiedliche Spielebenen bieten.

Bewegung ist Lernen – Lernen ist Bewegung. Die Kinder probieren frei und angeleitet ihre Bewegungsmöglichkeiten aus, stärken ihren Mut und ihr Selbstbewusstsein. Es gilt den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zuzulassen. Dadurch werden weitere Lernbereiche gefördert:

- Schulung der Raumwahrnehmung und Raumorientierung
- Eigene Grenzen und die der anderen erkennen und einschätzen lernen
- Auge-Hand-Koordination
- Rechts-Links-Definition
- Das Ziel ist die Förderung des Wissens im Umgang mit dem eigenen Körper und daraus resultierend die Sicherheit im Umgang mit anderen, sowie die Förderung der Selbstständigkeit.
- Förderung des Gleichgewichts, z.B. über den Umgang mit Fahrzeugen, das Benutzen von Schaukeln und anderen Spielgeräten, sowie das Trockenflussbett
- Gezielte Bewegungsspiele, um die einzelnen Körperteile und ihre Funktionen zu erkennen und zu benennen.

Durch all diese Körpererfahrungen lernen die Kinder ihre Grob- und Feinmotorik zu steuern. Die Bewegungsförderung führt zu einer gesunden und ausgeglichenen Entwicklung und ermöglicht es den Kindern zur Ruhe zu kommen.

## **Entspannung – der Gegenpol zur Bewegung**

Uns ist es wichtig, den Kindern neben der regelmäßigen Bewegung auch genügend Zeit zum Entspannen anzubieten. Diese ist fester Bestandteil in unserem strukturierten Tagesablauf. Durch den Wechsel von Aktivität und Ruhe bzw. Anspannung und Entspannung wird die gesunde Entwicklung unterstützt und verschiedene Strategien zur Stressbewältigung entwickelt. Durch regelmäßige Entspannungsmöglichkeiten verbessert sich das Körperbewusstsein und die Körperwahrnehmung.

Wir fördern und unterstützen die Entspannung durch

- Rückzugsmöglichkeiten in den Gruppen durch Kuschecken, Lesecken, Ruhematratzen
- Gezielte Angebote wie Traumreisen, Klanggeschichten
- Bewegte Entspannung (Turnen mit Entspannungsphasen)
- Wechsel von Anspannung und Entspannung bei gezielten Angeboten – fordern und fördern
- Konzentration auf den Körper durch KIM-Spiele
- Fokussierung der Wahrnehmung
- Mittagsruhe im Schlummerland mit Lichtspielen, Klanggeräuschen, Gel- und Sanduhren
- Mittagsruhe mit ruhiger Musik im „Schlafraum“ des U3-Bereichs, mit individueller Begleitung der Mitarbeiter
- Vorlesegeschichten
- Entspannung durch Berührung, z.B. Massagen



## Resilienz

Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit, eine Krise zu bewältigen. Resilienz ist nicht angeboren und festgelegt, sie entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit Herausforderungen. Durch die Interaktion mit der Umwelt kann Resilienz erworben werden. Damit ein Kind Resilienz entwickeln kann, braucht es Menschen, die es gerne haben und ihm helfen. Unser Ziel ist es, das Kind dabei zu unterstützen, sich selbst und andere wertzuschätzen sowie Lösungen für Probleme zu finden, mit denen es konfrontiert wird.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir verlässliche, tragfähige und belastbare Beziehungen anbieten. Wir sind gesprächsbereit und in der Kommunikation authentisch. Im Kita-Alltag nehmen wir uns Zeit, um den Kindern zuzuhören und zeigen ihnen so, dass wir sie wertschätzen. Das Beobachten der Kinder hat dabei einen wichtigen Stellenwert. So können wir die Kinder dabei begleiten, ihre Interessen aufzubauen, eigene Problemlösungen zu finden, Verantwortung zu übernehmen und sich an den eigenen Zielen zu orientieren. Dabei stellen wir die Stärken der Kinder in den Mittelpunkt. Sie ermöglichen ihnen, Entscheidungen selbst zu fällen und zu verantworten (altersabhängig). Wir geben ihnen aber auch Orientierung und Schutz vor Gefahren, in dem wir den Kindern Grenzen setzen. Für die Kinder sind wir Vorbilder, von denen sie lernen können. So können sie die Zuversicht entwickeln, dass sie jemanden finden, der ihnen hilft, wenn sie Unterstützung brauchen, um in unterschiedlichen Lebenssituationen zurecht zu kommen.



## **Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **Schwerpunkt-Kita im Bereich Sprache**

#### **- Weil Sprache der Schlüssel zur Teilhabe ist -**



Was bedeutet Schwerpunkt-Kita?

Unsere Kita wird kontinuierlich über die pädagogische Arbeit nach den Grundzügen und Prinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren beraten und begleitet.

Gibt es in einer Einrichtung einen bestehenden, erhöhten, besonderen Bedarf einer Förderung, so wird die Einrichtung dahingehend beraten, entsprechende Fördermittel zu beantragen, um diesen Bedarfen gerecht zu werden. In diesem Fall spricht man von einer Schwerpunktkita.

Um diese Fördermittel erhalten zu können, müssen Einrichtungen gewisse Fördervoraussetzungen erfüllen. Die zweckentsprechende Verwendung der Fördermittel muss dokumentiert werden und es muss dargelegt werden, welche Ziele mit welchen Aktivitäten und Maßnahmen verfolgt werden.

Schwerpunkt **SPRACHE**

Warum sind wir eine Schwerpunkt-Kita?

In unserer Einrichtung gibt es einen bestehenden, erhöhten, besonderen Förderbedarf im Bildungsbereich Sprache.

Dies nahmen wir zum Anlass, uns mit den aktuellen Herausforderungen im Kita-Alltag auseinanderzusetzen und nahmen im Jahr 2025/26 mit dem gesamten Team an einer BEP-Fortbildung zum Thema „Sprache und interkulturelle Vielfalt“ teil.

In Deutschland leben viele Kinder, deren Erstsprache nicht die deutsche Sprache ist. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund steigt auch in unserer Kita kontinuierlich.

Durch frühe Kontakte mit der deutschsprachigen Umwelt, erwerben die Kinder zwar Elemente der deutschen Sprache und Kultur, dennoch sind die ersten Lebensjahre überwiegend muttersprachlich geprägt. Viele Kinder mit Migrationshintergrund kommen erst mit Eintritt in die Kindertagesstätte verstärkt mit der Zweitsprache Deutsch in Kontakt.

Es geht jedoch nicht nur um Kinder mit Deutsch als Zweitsprache; vielmehr beobachten wir aufmerksam die Sprachentwicklung ALLER Kinder.

Unsere Schwerpunktkita verfolgt das gemeinsame Ziel, allen Kindern, unabhängig von Herkunft, Muttersprache oder Förderbedarf, faire Chancen auf erfolgreiche Sprachentwicklung zu geben.

## **Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe, zum Lernen und zur persönlichen Entfaltung.**

Somit haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unseren Schwerpunkt auf die sprachliche Bildung zu legen. Wir sehen dies als Chance, frühzeitig Förderbedarf zu erkennen und gezielt zu unterstützen.

Im Folgenden haben wir den Bereich „Sprachliche Bildung“ als Schwerpunkt unserer Arbeit ausführlich beschrieben. Hier erfahren Sie mehr über unsere Haltung als Sprachvorbild, die organisierte und alltagsintegrierte Sprachförderung, die eingesetzten Materialien und Methoden, die Rolle der Eltern in der sprachlichen Bildung sowie den Umgang bei Sprachauffälligkeiten.



## Zielgruppe der Sprachförderung

Unsere Zielgruppe im Bereich der Schwerpunktarbeit sind Kinder von 1-6 Jahren mit dem Fokus auf Migrationshintergrund, Mehrsprachigkeit, Sprachauffälligkeiten oder Förderbedarf. Ebenso auch Familien, deren Alltagssprache zu Hause vielfältig ist, Familien mit Fluchthintergrund, vor allem aber auch sprachlich gut entwickelte Kinder, die als Ressource mit ihren Stärken unterstützend eingebunden werden können, um auch deren Kompetenzen zu erweitern.



## Haltung und Bedeutung von Sprache

In unserer Schwerpunktkita betrachten wir Sprache als eine zentrale Grundlage für die Entwicklung des Kindes, denn „Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“

Über Sprache drücken Kinder Gefühle aus, treten in Kontakt mit anderen, verstehen Regeln, erzählen von Erlebtem und erwerben neues Wissen. Eine gut entwickelte Sprache unterstützt Ihr Kind im Alltag und ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in die Schule.

Wir sehen uns als Partnerinnen und Partner der Familien, der Gemeinde, der Schule und des Trägers. Durch eine ganzheitliche, inklusive Sprachbildung schaffen wir eine anregende Umwelt, in der Kinder spielerisch, neugierig und zielgerichtet Sprache erfahren, anwenden und weiterentwickeln können. Vertrauen, Transparenz und partizipative Zusammenarbeit mit Eltern und Familie bilden die Grundlage unserer Arbeit. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, andere Sprachen wertzuschätzen und uns mit fremden Kulturen auseinanderzusetzen. Wir handeln verantwortungsvoll, wissenschaftlich fundiert und stets kindzentriert – mit dem Ziel, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und es behutsam auf seinem individuellen Lernweg zu begleiten.

## Sprachvorbild sein

Um die Kinder in ihrer Sprache positiv zu begleiten und zu unterstützen, ist es uns wichtig, ein gutes Sprachvorbild zu sein.



Wir achten in der Kommunikation auf altersangemessene Wortwahl, die Ausformulierung der Sprache, auf ganze Sätze, sowie auf Wortschatzerweiterung. Uns ist es wichtig, geduldig zu sein, den Kindern aktiv zuzuhören, Fragen zu stellen, Mehrsprachigkeit sichtbar und positiv zu nutzen sowie die individuelle Sprachentwicklung wertzuschätzen. Im Alltag achten wir auf konsequente sprachliche Begleitung unseres Handelns, erzählen, beschreiben und machen Wörter hochfrequentiert. Wir haben grundsätzlich Respekt vor anderen Sprachen und Kulturen und setzen uns zum Ziel, die sprachliche Diversität in unsere Arbeit einzubinden und zu integrieren.

## Organisierte Sprachförderung Beobachtung, Dokumentation und Sprachstandserhebung

Um die Sprachfähigkeiten und -fertigkeiten aber auch alle anderen Entwicklungsbereiche der Kinder einschätzen zu können, führen die Mitarbeiterinnen gezielte und zufällige Beobachtungen durch und bedienen sich unterschiedlichen Methoden, um die individuellen Ziele zu erreichen. Für gezielte Beobachtungen im Bereich Sprache nehmen sie sich Wortschatzkarten zur Hand, spielen mit den Kindern gezielte Spiele, bei denen die Sprache im Vordergrund steht, notieren sich Aussagen der Kinder aus verschiedenen Kontexten heraus. Ebenso können sie auch aufgrund der Berufserfahrung und dem Vergleich gleichaltriger Kinder Einschätzungen vornehmen. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und mit Hilfe eines wissenschaftlichen Beobachtungsbogens nach „Beller & Beller“ nach entsprechender Altersstufe eingeschätzt.

### **KiSS Sprachscreening:**

Drei unserer Mitarbeiterinnen sind für das Kindersprachscreening „KiSS“ qualifiziert und führen regelmäßige Sprachscreenings durch. Mithilfe dieses Verfahrens wird eine gezielte Sprachstandserhebung bei Kindern zwischen 4-4,5 Jahren vorgenommen, an der die Eltern mit einem Fragebogen eingebunden werden. Diese Sprachstandserhebung darf nur mit Einverständnis der Eltern durchgeführt werden, da die Ergebnisse zur Auswertung an das Gesundheitsamt weitergeleitet werden.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt können so gezielte Fördermaßnahmen frühzeitig eingeleitet werden.

### **Förderprogramm „Sprache für Kinder im Kindergartenalter“:**

Im Rahmen dieses Förderprogramms findet eine Kooperation mit der Gemeindepädagogin und ausgebildeter Sprachexpertin statt. Durch eine Sprachstandserhebung über das „Marburger Sprachscreening“ wird der Sprachstand ermittelt, fortlaufend dokumentiert und die Förderung an dem Bedarf des Kindes individuell angepasst. Die erhobenen Daten dienen lediglich der gezielten Förderplanung und werden fünf Jahre aufbewahrt. Kinder, die bereits das KiSS Verfahren durchlaufen haben, benötigen keine erneute Feststellung des Sprachstandes.

### **Kleingruppenangebote:**

Durch regelmäßige Kleingruppenangebote können Kinder gezielt und differenziert, ihrem Entwicklungsstand angemessen, gefördert werden.

### **Ganzheitliche Organisation:**

Durch die Schwerpunktkita ist das Thema „Sprachförderung“ in allen Gruppen präsent. Damit ist es ein zentraler Baustein in der gesamten Einrichtung und somit in den Kita-Alltag aller Gruppen integriert (Morgenkreis, Rituale, Freispielzeiten). Besonders in unserem teiloffenen Konzept kommt dies allen Kindern zu Gute.

### Besuche der Bücherei:

Einmal monatlich besuchen die Kinder die Bücherei vor Ort. Hier bekommen sie eine Geschichte vorgelesen und können sich ein Buch ausleihen, dass sie für 4 Wochen mit nach Hause nehmen dürfen. Beim nächsten Besuch wird es wieder ausgetauscht.

### Sprachförderliches Material und Methoden

Im Rahmen der Schwerpunktkita aber auch durch das Förderprogramm „Sprache für Kinder im Kindergartenalter“ stehen finanzielle Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen, bedarfsorientiert Materialien zur Sprachförderung anzuschaffen. So arbeiten wir mit unterschiedlichen Materialien wie:

- Bildkarten
- altersgerechten Spielen,
- Bilderbüchern,
- Vorlesebüchern,
- Kamishibais,
- Fingerspielen,
- Programm metacom
- Liedern und Spielen in verschiedenen Sprachen,
- Handpuppen und anderen Rollenspielelementen, etc.



Neben dem Einsatz der Materialien bedienen wir uns an folgenden Methoden zur Sprachförderung:

- Alltagsintegrierte Sprachförderung in alltäglichen Routinen, Ritualen, Tischgesprächen, Vorlesen, Reimen, Liedern, Fingerspielen, Bilderbücher, sprachliche Begleitung des Handelns (beschreiben, benennen, Fragen stellen, erklären)
- Blickkontakt beim Sprechen, Kind kontakten
- Kommunikation auf Augenhöhe mit dem Kind
- Gesprächsregeln wie aktives Zuhören, ausreden lassen
- hochfrequente Wortschatznutzung, „Vokabellernen“ durch wiederholte Nutzung im Kontext
- Korrektur der Sprache nicht über richtig oder falsch, sondern über indirekte Korrektur durch geäußertes grammatikalisch richtiges wiedergeben
- einheitliche Begriffsbenennung in allen Gruppen (z. B. Tasche statt Rucksack)
- Bildkarten als visuelle Unterstützung (inkl. metacom als Bezugsquelle)
- Einsatz von Gebärden zur Unterstützung
- Würzburger Sprachprogramm täglich im Morgenkreis
- Förderprogramm „Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter“

- Gesprächsanlässe im Morgenkreis, Spielkreis und Kinderkonferenzen
- Einsatz von Übersetzer-Apps für die Kommunikation mit dem Kind und den Eltern

## Sprachliche Bildung im Alltag

Wie findet sprachliche Bildung im Alltag statt? Hier ein paar Beispiele:

**Begrüßungssituation am Morgen:**

Das Kind wird morgens herzlich begrüßt, eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen, in der das Kind ohne Druck und in seinem Tempo ankommen kann. Jedes Kind wird mit einem „Hallo“ oder „Guten Morgen“ begrüßt, bei Bedarf auch auf den Schoß genommen. Danach geht die Kollegin mit dem Kind ins Gespräch, fragt danach, wie es ihm heute geht, ob es gut geschlafen hat oder schon direkt, wo es spielen möchte. Je nachdem, wie das Kind am Morgen reinkommt.

**Morgenkreis:**

Im Morgenkreis sitzen alle Kinder der Gruppe zusammen und besprechen den Tag. Der Morgenkreis beginnt mit einem Morgenlied. Dieses kann auch variieren und von Kindern in einer anderen Sprache gesungen werden. Die Anwesenheit aller Kinder wird überprüft, indem ein sprachlich gut entwickeltes Kind oder die Mitarbeiterin die Namen aufruft und die Kinder dazu antworten. Dabei wird auf den Entwicklungsstand des Kindes sowie die Aussprache und Satzbildung geachtet. Die Kinder zählen, wie viele Kinder an dem Tag anwesend sind, auch gerne in anderen Sprachen.

**Geburtstage:**

An Geburtstagen wird dem Geburtstagskind gesungen. Das Geburtstagskind entscheidet, welches Lied gesungen wird. Dies kann z.B. auch Happy Birthday auf Türkisch sein.

**Anziehen für Draußen:**

Die Kolleginnen nehmen unterstützend für diese Situation Bildkarten zur Hand, auf denen die Kleidungsstücke abgebildet sind, die die Kinder an diesem Tag anziehen sollen. Diese Begriffe der Bildkarten werden hochfrequentiert benannt, damit das Kind die Vokabel dazu lernt.

## Sprachliche Bildung in der Vorschularbeit, Kooperationen

Alle Kinder, die im Folgejahr schulpflichtig werden, wechseln je nach Entwicklungsstand, im letzten Kita-Jahr in unsere Vorschulgruppe. In der Regel haben die Kinder bis dahin bereits etwa 2-3 Jahre die Kita besucht und schon erhebliche Fortschritte in der sprachlichen Bildung gemacht. Kommen Kinder neu hinzu, wird an den sprachlichen Voraussetzungen angeknüpft, die das Kind mitbringt.

In der Vorschularbeit findet eine enge Kooperation mit der Grundschule vor Ort statt. Regelmäßige Austauschtreffen sowie auch die Zusammenarbeit mit dem Bildungsnetzwerk Löhnberg führen zu einem zielgerichteten, bedarfsorientierten Angebot:

**Vorlesen der 2. Klässler in der Kita:**

Einmal im Jahr kommen die 2. Klässler in die Kita und lesen den Vorschulkindern in kleinen Gruppensettings etwas vor. Gemeinsam malen sie dann ein Bild zu der Geschichte aus und spielen zusammen.

**Teilnahme am Sprachvorlaufkurs:**

Kinder mit festgestelltem Deutschförderbedarf nehmen mehrfach wöchentlich am verpflichtenden Sprachvorlaufkurs in der Schule teil. Ziel ist es, Kinder ohne hinreichende Deutschkenntnisse so zu fördern, dass sie bei Eintritt in das erste Schuljahr sowie die Lehrkraft als auch die Mitschüler verstehen als auch am Unterricht aktiv teilnehmen können. siehe dazu: Hessisches Schulgesetz (§3 Abs.14, §8 Abs.1 HSchG)

**Kinder mit Sprachauffälligkeiten:**

Sind Kinder in ihrer Entwicklung oder Sprache auffällig, sind bisher noch bei keinem Arzt vorstellig geworden oder haben sich noch nicht um einen Termin gekümmert, so werden sie im letzten Kita-Jahr an das Gesundheitsamt zur vorzeitigen Einschulungsuntersuchung gemeldet. Dies erfolgt, um dem Kind noch vor Schuleintritt eine frühzeitige Förderung zu ermöglichen.

## Raumgestaltung und Lernumgebung für eine gute Sprachbildung

Unsere Räume bieten den Kindern viele Sprachanlässe. Durch die Visualisierung mit Bildkarten, die Dokumentation der Bildungsarbeit, die frei zugänglichen Materialien, die klar abgegrenzten Spielbereiche sowie die Möglichkeiten der Partizipation, können die Kinder jeden Anlass nehmen, um mit anderen Kindern oder den Mitarbeiterinnen zu sprechen.

Bei der Raumgestaltung achten wir darauf, dass diese nicht zu reizüberflutet sind, tauschen die Materialien immer wieder aus und achten bei der Auswahl auf die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

## Sprache und Literacy

Wir leben eine Kultur des Erzählens und Vorlesens und konfrontieren demnach schon in frühester Kindheit mit Schrift. Es geht uns nicht um das Lesen- und Schreiben lernen, sondern darum, dass Kinder in unserer Einrichtung die verschiedenen Facetten von Sprache kennen lernen und sich ihnen die Funktion von Schrift und Büchern erschließt. Literacy als Sammelbegriff beschreibt die Lese-, Erzähl- und Schriftkultur.

## Umgang mit Sprachauffälligkeiten, Beratung und Inklusion

Wenn Kindern die alltagsintegrierte Sprachförderung nicht ausreicht, um die sprachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln, bzw. sprachliche Defizite auszugleichen, tauschen sich zunächst die Kolleginnen über ihre unterschiedlichen Beobachtungen in verschiedenen Kontexten darüber aus.

In einem Gespräch gehen die Fachkräfte mit den Eltern in den Austausch über Beobachtungen zu Hause, über bisherige Erkenntnisse durch Untersuchungen und sprechen individuelle Empfehlungen aus. Die Eltern sind in der Verantwortung, wie sie mit den Empfehlungen umgehen und welche Schritte sie weitergehen. Dies wird in den Akten des Kindes dokumentiert.

Wenn Kinder in ihrer Sprachentwicklung so auffällig sind, dass sie eine therapeutische Behandlung bräuchten, um die Defizite abzubauen, so werden die Eltern darauf hingewiesen. Bleiben Eltern in diesem Punkt untätig, obwohl eine therapeutische Behandlung für eine weitere Entwicklung des Kindes unerlässlich ist, so kann die Einrichtung eine externe Beratungsstelle hinzuziehen.

In einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Fachkräften und Eltern kann die Zusammenarbeit in diesem Bereich jedoch intensiv unterstützt werden, wenn ein Austausch mit dem behandelnden Arzt oder Therapeuten stattfinden darf. So kann das Kind beim Therapeuten, zu Hause und in der Kita gefördert werden, um die Defizite schnellstmöglich abzubauen.

Kinder mit wenig sprachlicher Anregung in ihrer Familie sind in ihrer Sprachentwicklung häufig benachteiligt und brauchen außerhalb ihrer Familie besonders vielfältige sprachliche Lernanregungen. Dies wird in unserer täglichen Arbeit berücksichtigt.

Kinder, die erhebliche Sprachprobleme aufweisen, Schwierigkeiten haben, sich auszudrücken, eine nachweisliche Sprachentwicklungsstörung/verzögerung haben oder durch eine Beeinträchtigung sprachlich auffällig sind, werden im Alltag durch die Fachkräfte intensiv begleitet und unterstützt. Im Rahmen der Inklusion sensibilisieren wir auch alle anderen Kinder für Vielfalt und Teilhabe.

## Bildungsziele

Eine gezielte intensive Unterstützung der Sprachförderung findet aufgrund von Beobachtungen, bereits nach Eintritt in die Kita statt und setzt am sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes an.

Wie in allen Bereichen der Entwicklung, findet auch hier die Förderung im Hinblick auf den Leitsatz – Schwächen schwächen und Stärken stärken – statt.



Ziel ist es,

- die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes zu stärken,
- Sicherheit im Sprechen und Verstehen zu fördern,
- die aktive Teilnahme am Kita-Alltag zu erleichtern, indem die Kommunikation in Alltagssituationen, dialogische Interaktion, Fragestrategien, Erzähl- und Vorlesekultur, Meinungsäußerung und Konfliktlösungsstrategien erlernt werden,
- das Kind gut auf die schulischen Anforderungen vorzubereiten, um literale Frühkompetenzen zu erwerben: Funktion von Büchern, Reime, Rhythmus, Verstehen von Schrift, Vorlesen, Textverständnis
- Mehrsprachigkeit als Ressource zu sehen, Kompetenzen zu nutzen, professionellen Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt zu stärken (transkulturelle Kommunikation), kulturübergreifende Sprachmuster erkennen und gezielt aufzubauen,
- Sprachdefizite früh zu erkennen, passende Förderangebote anzubieten und allen Kindern klare Chancen auf Teilhabe, Verständigung und Kommunikation zu ermöglichen

## Qualitätssicherung und -entwicklung

Um sicherzugehen, dass wir den Bedarfen der Kinder und deren Familien gerecht werden, gehört es zu unserer Qualitätsentwicklung, dass:

- wir regelmäßige Beobachtungen und Evaluationen der sprachbezogenen Förderangebote durchführen sowie Zielvereinbarungen transparent machen.
- der Verlauf der Sprachförderung fortlaufend dokumentiert wird, um den Förderprozess nachvollziehen und den Erfolg der Maßnahme überprüfen zu können.
- wir mit Eltern, Schule und dem Träger im Austausch über die Entwicklung bleiben.
- wir Fortbildungen für Fachkräfte zu aktuellen Standards der Sprachförderung anbieten.

## Mehrsprachigkeit, kulturelle Vielfalt, Flucht- und Migrationshintergrund

In unserer Kita sehen wir Mehrsprachigkeit als zentrale Stärke. Kinder und ihre Familien bringen vielfältige Sprachkompetenzen mit, die wir wertschätzen und gezielt fördern, unabhängig von der Muttersprache. Wir schaffen eine inklusive Atmosphäre, in der Kinder ihre Mehrsprachigkeit stolz zeigen können und in der Sprachbarrieren schrittweise abgebaut werden.

Mehrsprachige Kompetenzen sehen wir als Bereicherung unserer Gesellschaft. Die Wertschätzung der Familiensprachen, eine respektvolle Interaktion und die kulturelle Vielfalt bereichern unsere Arbeit. Wir nutzen sie, um Brücken zu bauen für Verständnis, Respekt und

soziale Teilhabe. Kulturelle Rituale, Geschichten aus unterschiedlichen Sprach- und Kulturkreisen, Essen, Musik und Bräuche werden im Kita-Alltag sichtbar gemacht und mit Sprachlernimpulsen verbunden. Dazu greifen wir gerne auf die Kompetenzen der Eltern zurück, die uns unter anderem auch nützlich sein können, um Wissen zu vermitteln oder auch in Gesprächen zu dolmetschen.

Ebenso bieten wir die Arbeit mit Übersetzer-Apps für eine gute Verständigung an. Die Gemeindepädagogin hat wichtige Kita-Infos und Maßnahmen in verschiedenen Sprachen mit Hilfe von mehrsprachigen Eltern erstellt und zugänglich gemacht. Zudem werden auch manche Informationsflyer in mehreren Sprachen herausgegeben.

Ebenso sind auch Mitarbeitende mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und zusätzlichen Sprachkenntnissen in unserer Einrichtung ausdrücklich willkommen.

Mehrsprachigkeit im Team unterstützt die interkulturelle Öffnung unserer Kita und fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien.

Aktuell gehören zwei Kolleginnen mit russischen Sprachkenntnissen sowie eine Mitarbeiterin mit arabischen Sprachkenntnissen zu unserem Team.

## Welche Rolle spielen die Eltern in der sprachlichen Bildung?

Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten. Es ist notwendig, alle Bildungsorte kindlicher Entwicklung mit einzubeziehen. Das sprachliche Klima und das Bildungsniveau in der Familie haben einen großen Einfluss auf die Qualität des Spracherwerbs. Damit sind Eltern der wichtigste Partner in der Sprachentwicklung Ihres Kindes. Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie

- Gespräche im Alltag bewusst aufgreifen,
- gemeinsam Bücher anschauen und darüber sprechen,
- Ihr Kind ermutigen, zu erzählen und Fragen zu stellen,
- bei Fragen oder Beobachtungen das Gespräch mit uns suchen.
- Teilnehmen an regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, Tür- und Angelgesprächen, Informationsabenden
- ehrliches und offenes Feedback geben und in einem guten Austausch mit den Fachkräften bleiben



Im Folgenden gehen wir auf weitere Lernbereiche ein, die uns in unserer Arbeit wichtig sind. Die Reihenfolge spiegelt dabei nicht den Stellenwert wider.



## **Musik**

Klang und Rhythmus sind nicht nur Spaß und Lebensfreude, sondern fördern auch die körperliche, geistige und soziale Entwicklung des Kindes. Der Rhythmus ist das verbindende Element zwischen Musik, Bewegung und Sprache.

Durch Musik und Singen wird die Sprachentwicklung der Kinder gefördert. Prosodie (Sprachmelodie) und Rhythmus sind die Basis der Muttersprache.

Diesen Lernbereich fördern und unterstützen wir durch:

- Singen und Spielen (Spielkreis, Bewegungsrunde, ...)
- Klanggeschichten
- Musizieren mit unseren Orff-Instrumenten
- Musik hören
- Nutzung themenbezogener Alltagsmaterialien als Klangkörper
- Bewegen und Tanzen zu Musik
- Rhythmik Schulung über Klatschspiele und rhythmisches Sprechen
- wöchentlichen Singkreis mit allen Gruppen

## **Naturwissenschaften und Naturerfahrungen**

Die Kinder erwerben Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und haben Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur.

Die vier Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft sowie deren Verbindungen werden erlebt und ausprobiert. Wir vermitteln den Kindern im Rahmen des Lebenskreislaufes Wachstum, Entwicklung, Veränderung von Menschen, Tieren und Pflanzen. Mehrere Bestimmungsbücher unterstützen das Wissen im Rahmen der Biologie.

Ein Regenwurmterrarium ermöglicht den Kindern die Beobachtung des Lebens dieser Tiere und die Veränderungen des Bodens.

An unseren „Hochbeeten“ erleben die Kinder das Wachstum von Pflanzen, das Pflegen und das Ernten. Am Komposter wird die weiterführende ökologische Verwertung deutlich.

Da die Natur für uns einen hohen Stellenwert hat, sind Naturbegegnungen in unserer Kindertagesstätte alltäglich.

Unser Außengelände und die Nutzung unseres Umweltexkursionswagens sind große Bewegungs- und Erfahrungsfelder für die Kinder unserer Einrichtung. Auch der Besuch des Naturgartens und unsere wöchentlichen Naturtage sind regelmäßige Unternehmungen.

Dies alles bietet den Kindern vielfältige Erfahrungen, wie z.B.

- Wetterbeobachtungen
- Begegnungen mit Tieren
- Bezug zu Naturkreisläufen
- verschiedene Waldspiele
- und vieles mehr.....

Auch sind die Lahnwiesen und der Löhnberger Wald ein wiederkehrendes Ausflugsziel unserer Einrichtung.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit in der Natur sind:

- Ansprechen aller Sinne
- Ausleben des Bewegungsdranges
- Eigenständiges Entdecken von Feld-Wald-Wiese
- Vermittlung der Naturwerte
- Förderung von Ausdauer und Konzentration
- Stabilisierung des Immunsystems



## **Mathematik**

Im Bereich der Mathematik ermöglichen wir den Kindern das Sammeln mathematischer Grunderfahrungen und begleiten die Verfestigung der mathematischen Basiskompetenzen.

Ziele sind:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Erkennen von geometrischen Formen und Objekten (z.B. rund, eckig, Anzahl der Ecken und Kanten)
- Grundlegendes Mengenverständnis

- Grundlegendes Verständnis von Relationen (z.B. größer- kleiner, dicker-dünnere)
- geometrische Grundformen kennenlernen (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis), Flächen und Körper (Würfel, Quader, Säule, Kugel) sortieren
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit



Neben den im oberen Abschnitt genannten Bildungs- und Erziehungsbereichen ist uns in unserer pädagogischen Arbeit die Förderung und Pflege der folgenden Persönlichkeitsmerkmale ein wichtiges Anliegen:

- Selbständigkeit
- Eigenverantwortung
- Regelverständnis
- Entscheidungsfreiheit
- Selbstbewusstsein
- Frustrationstoleranz
- Emotionale Konsequenzen aus dem eigenen Handeln
- Soziale, emotionale, motorische und kognitive Fähigkeiten

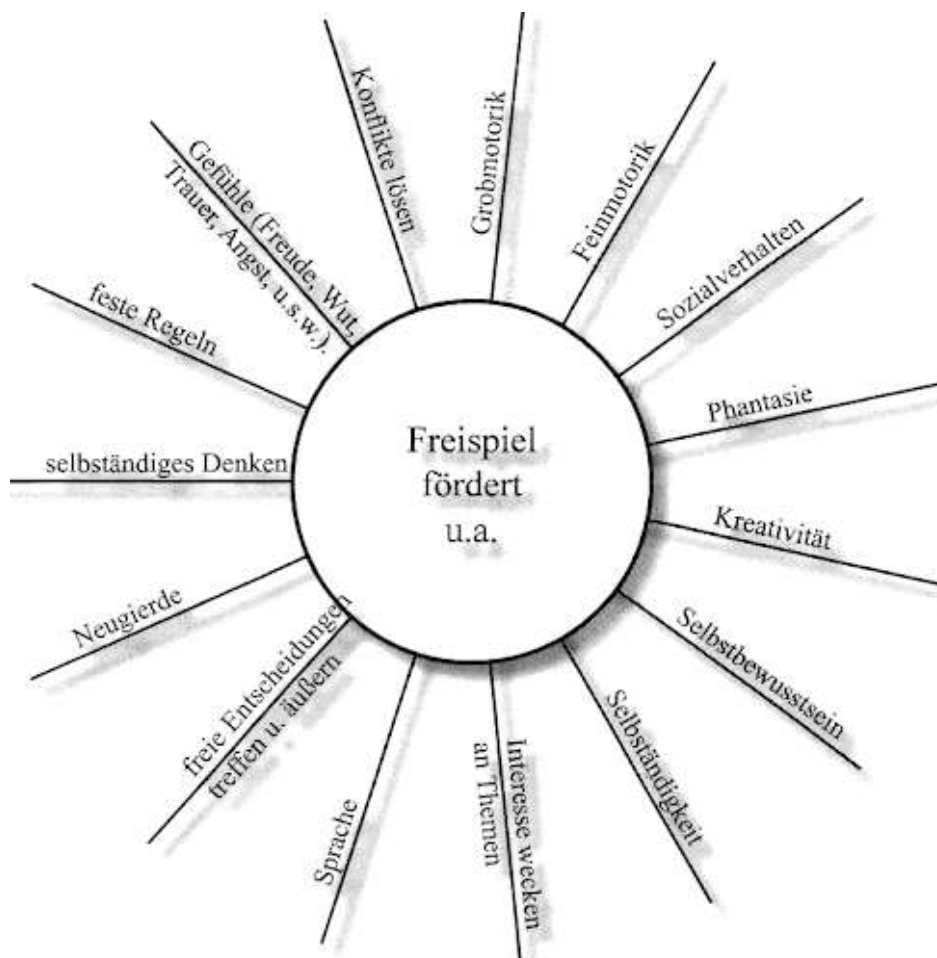


Diese Entwicklungsbereiche fördern wir durch folgende Methoden:

### Weitere Methoden zur Förderung

#### Freispiel

Innerhalb des Freispiels ist die Benutzung von Materialien freigestellt. Die Voraussetzung für die pädagogische Begleitung des Freispiels ist die Entwicklungsreife des Kindes. Eine intensive Beschäftigung mit den zur Verfügung stehenden Materialien fördert Konzentration, Aufmerksamkeit und Ausdauer, sowie die kreative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien. Vor allem die sozial- emotionale Entwicklung im Zusammenspiel mit anderen Kindern steht hier im Mittelpunkt.



## Angeleitete Aktivitäten

Unter angeleiteten Aktivitäten verstehen wir Situationen, in welchen die pädagogischen Fachkräfte zielgerichtet Materialien und Handlungen einsetzen.

Das bewusste Vermitteln von Lerninhalten ermöglichen wir über das regelorientierte Spiel, wie z.B.:

- Spielen nach erarbeiteten sozialen Strukturen
- Tischspiele
- Projekte
- Basteln
- Bewegungsstunde
- Sorgsames Umgehen mit Materialien
- Heranführen an neue Spiele
- Aufräumen



Was bedeutet eine angeleitete Aktivität für das Kind?

- Vorgegebenes Material kennen lernen
- Sich an vorgegebene und abgesprochene Regeln halten
- Sich auf Neues einlassen lernen
- Konzentration und Ausdauer üben
- Fingerfertigkeit üben (schneiden, etc.)
- Anweisungen ausführen
- Zuhören und Verstehen üben
- Sprache und Vorstellungsvermögen ausbauen
- Fähigkeiten und Kenntnisse erlernen

## Werte und Normen

Die Kinder entwickeln eine Werthaltung gegenüber den Mitmenschen, der Umwelt und ihrer eigenen Gesundheit. Wir vermitteln Grundwerte, verbunden mit einer wertschätzenden Grundhaltung und Achtung vor anderen Kulturen und Religionen. Wir fördern umweltgerechtes Verhalten der Kinder, unterstützen eine gesunde Ernährung und achten auf Hygiene.

Wir unterstützen die Eltern in der Verantwortung für die Erziehung, Entwicklung und Persönlichkeitsfindung ihrer Kinder.

Das gemeinsame Entwickeln von Werten und Vorstellungen umfasst u.a. folgende Bereiche:

- Selbstbewusstsein
- Selbstwertgefühl
- Achtung der Mitmenschen
- eigene Grenzen erleben und die Grenzen anderer Menschen wahrnehmen und beachten

### Experimentieren und Forschen

Der Raum für Experimentieren und Forschen, sowie sich selbst ausprobieren ist gegeben.

Wir greifen Ideen der Kinder auf und ermöglichen das Ausprobieren in einem von uns begleiteten Rahmen. Über unterschiedlichste Materialien wie Wasser, Sand, Farben, Naturmaterialien und Ton fördern wir über Themen und Projekte die intensive Beschäftigung im Sinne von Experimentieren und Forschen.



### Feste und Feiern

Das bewusste Erleben des Jahreskreislaufs ist uns ein wichtiges Anliegen.

Feste, die in unserer Kindertagesstätte gefeiert und mitgestaltet werden:

- Fasching: „Löhnberger Prinzenbesuch mit Hofstaat“, in der Kita, Auftritt der Kinder am Faschingsdienstag in der „Löhnberger Lilie“
- Ostern: Osterandacht in der ev. Kirche mit dem Gemeindepfarrer
- Pfingsten: Pfingstandacht in der Kirche mit dem Gemeindepfarrer
- Abschluss des Kita-Jahres (z.B. Sommerfest, Herbstfest, Theaterbesuch)
- Erntedankfest
- St. Martin: Umzug in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Löhnberg
- Nikolaus
- Adventszeit: gruppeninternes Pflegen von Ritualen und Adventsandachten mit dem Gemeindepfarrer in der ev. Kirche



Kirchliche Feste werden gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer gestaltet.

Die Geburtstage der Kinder werden in der Stammgruppe gefeiert, damit das Geburtstagskind an diesem Tag im Mittelpunkt steht. Jede Gruppe hat hierfür ihre eigenen Geburtstagsrituale.



Neben den Festen und Feiern der deutschen Kultur, vermitteln wir den Kindern auch Wissen über die Feste und Feiern anderer Kulturkreise. Wir legen dabei Wert auf verständliche Erklärungen, respektvolle Neugier und aktive Teilhabe, damit jedes Kind die Vielfalt der Welt kennenlernen, wertschätzen und reflektieren kann. So fördern wir interkulturelle Kompetenzen, Toleranz und ein inklusives Miteinander in unserer Kita.

### Förderung der Schulfähigkeit

Die Schulfähigkeit eines Kindes wird nicht erst im letzten Jahr vor Schuleintritt gefördert. Die gesamte Kita-Zeit ist eine so genannte „Vorschulzeit“. Die Kinder werden mit Beginn ihres ersten Kita-Tages kontinuierlich in allen Entwicklungsbereichen gefordert und gefördert.

Die Kinder erarbeiten anhand von Exkursionen, Gesprächen, feinmotorischen, verbalen und kommunikativen Angeboten die Basis für die Schulfähigkeit.

Im letzten Kita-Jahr werden die bereits erworbenen Kompetenzen vertieft und der Übergang in die Grundschule vorbereitet.

Weitere Informationen hierzu siehe: Abschnitt „Unser letztes Kita-Jahr“.



## **Kooperation und Beteiligung**

In unserer demokratischen Gesellschaft gehört es dazu, dass alle Menschen das Recht haben, an der Gestaltung ihrer Lebenswelt mit zu wirken. Auf allen Ebenen des Zusammenlebens müssen unterschiedliche, mitunter auch sehr gegensätzliche Interessen ausgeglichen werden. So ist es auch eine Selbstverständlichkeit, in unserem pädagogischen Alltag dafür Sorge zu tragen.

### **Beteiligung / Partizipation der Kinder**

Die Beteiligung der Kinder zeigt sich in der pädagogischen Grundhaltung der Fachkräfte. Die Fachkräfte sehen die Kinder als Individuen mit spezifischen Rechten und Bedürfnissen und geben ihnen dadurch die Möglichkeit auf Mitbestimmung. Sie verpflichten sich,

- die Selbstbestimmungsrechte der Kinder – vor allem das Recht auf körperliche Selbstbestimmung – zu achten
- die Grundbedürfnisse von Kindern zu achten
- auf freie Meinungsäußerung zu achten
- jedes Kind als Individuum zu achten
- das Recht jeden Kindes auf die Wahl seiner Kontaktpersonen zu achten
- besonders achtsam die Signale und Bedürfnisse von Kleinstkindern wahrzunehmen und auf sie zu reagieren

### **Mitgestaltung im Kita-Alltag**

Die aktive Beteiligung der Kinder wirkt sich positiv auf ihre sozialen Kompetenzen aus. Durch ihre Mitbestimmung erfahren sie sich als selbstwirksam. Sie gewinnen an Eigenständigkeit sowie Selbstvertrauen. Sie lernen, dass alle Entscheidungen Konsequenzen nach sich ziehen. Zählt ihre Meinung und werden ihre Interessen gehört, so unterstützt dies die

- Ich-Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Dialogfähigkeit
- Kooperation

Sowohl Eltern als auch Fachkräfte können sich aktiv mit den Bedürfnissen der Kinder im Alltag auseinandersetzen. Bei der aktiven Mitgestaltungsmöglichkeit der Kinder ändert sich die Rolle der Erwachsenen. Der Fokus liegt dann auf dem aktiven Miteinander und die Wahrnehmung der Kinder ändert sich. Sie sehen sich als wichtigen Teil der Gruppe. Dadurch lernen sie, dass ihre Meinung wertvoll ist. Der Alltag in unserer Kita bietet viele Möglichkeiten, Kinder an der Gestaltung ihrer Lebenswelt aktiv zu beteiligen. Hier einige Beispiele:

- Kinder bei der Befriedigung der eigenen körperlichen Bedürfnisse unterstützen (z.B. Essen, Trinken, ruhen)
- sie bei dem Nachgehen eigener Interessen unterstützen (z.B. Angebotsauswahl, Raumwechsel)
- bei der Planung und Gestaltung der Einrichtung (z.B. der Raumgestaltung, Materialausstattung, etc.)
- bei der Einbindung in pädagogische Angebote (z.B. Inhalte, Projekte, Ausflüge)
- im gesamten Zusammenleben (z.B. durch Erarbeiten von Regeln, Auswahlmöglichkeiten, Tagesabläufe mitgestalten)
- bei der Verpflegung (z.B. der Auswahl der Speisen zum gemeinsamen Frühstück)
- im Austausch mit den Kindern über ihre Rechte, Bedürfnisse und Wünsche
- durch Berücksichtigung der nonverbalen Kommunikation
- Vereinbarungen im Dialog mit den Kindern entwickeln, Aushandlungsprozesse
- Kinder bei Konflikten unterstützen und begleiten
- Auch beim Wickeln haben die Kinder die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen, indem sie ihre Wickelutensilien selbstständig aus der Schublade holen dürfen, die Treppe erklimmen und während des Wickelns aktiv mitmachen können. Die Kinder entscheiden nach Möglichkeit auch darüber, welche der anwesenden Fachkräfte sie wickeln darf.

Standardisierte Beteiligungsformen werden kontinuierlich in den Kita-Alltag integriert. So z.B. in der Kinderkonferenz, im Morgenkreis, durch täglich wiederkehrende Beteiligungsrituale sowie durch Beobachtung und Dokumentation.



## **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eltern sind für uns Erziehungspartner, denn wir haben eine gemeinsame Verantwortung!

Kindertagesstätte und Familie arbeiten bezüglich der Erziehung und Bildung des Kindes zusammen, um die Kinder zu starken, selbstständigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Regelmäßige Absprachen und Beratung schaffen Verständnis für gegenseitige Wünsche und Notwendigkeiten.

Wir wissen, dass Eltern ihre Kinder am besten kennen und schätzen durch Informationen und Erfahrungen der Eltern die momentane Befindlichkeit und den Standpunkt eines Kindes besser ein (steht ein Arztbesuch an, familiäre Veränderungen und Krisen, die das Kind betreffen).

Mit solchen Informationen gehen wir auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes ein, bleiben mit ihnen in Kontakt und nehmen auf unterschiedliche Persönlichkeiten Rücksicht.

Die Kooperation mit Eltern ist die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern. Familie und Kindertagesstätte öffnen sich füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Interesse am Kind.

Elterngespräche halten den Dialog zwischen Erzieherinnen und Eltern aufrecht und sichern die gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Die jeweiligen Gespräche weichen in den Bereichen U3-Bereich – Regelbereich- Vorschulbereich voneinander ab. Näheres ist in dem jeweiligen Abschnitt nachzulesen.

Wir nehmen unsere Kita-Eltern in ihren Belangen ernst und hören ihre Wünsche. Im Team wird darüber diskutiert und im Rahmen unserer Möglichkeiten werden diese berücksichtigt.

Generell nehmen wir uns für gezielte Beobachtungen der Kinder Zeit. Dies dokumentieren wir in Beobachtungsprotokollen, die wir als Grundlage für Elterngespräche und pädagogische Angebote nutzen.

Erziehung ist für uns Erzieherinnen die Begleitung des Kindes in seiner gesamten Persönlichkeitsentwicklung. Die Vermittlung von Werten, sowie das Teilhaben an unserem Menschenbild ist uns im Austausch mit den Eltern ein wichtiges Anliegen.

Diesen Austausch gewährleisten wir durch Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Regelmäßige Elternabende, auch Themenelternabende, garantieren den aktuellen Informationsstand der Eltern und fördern das gegenseitige Sich-Kennen-Lernen. Ein Elternstammtisch kann vom Elternbeirat organisiert werden.

Gruppenintern finden gelegentlich Eltern- Kind-Veranstaltungen zu verschiedenen Themen statt.

Eine Informationsveranstaltung für neue Kita-Eltern bezüglich der Anmeldungen und dem Informationsaustausch findet nach Bedarf statt.

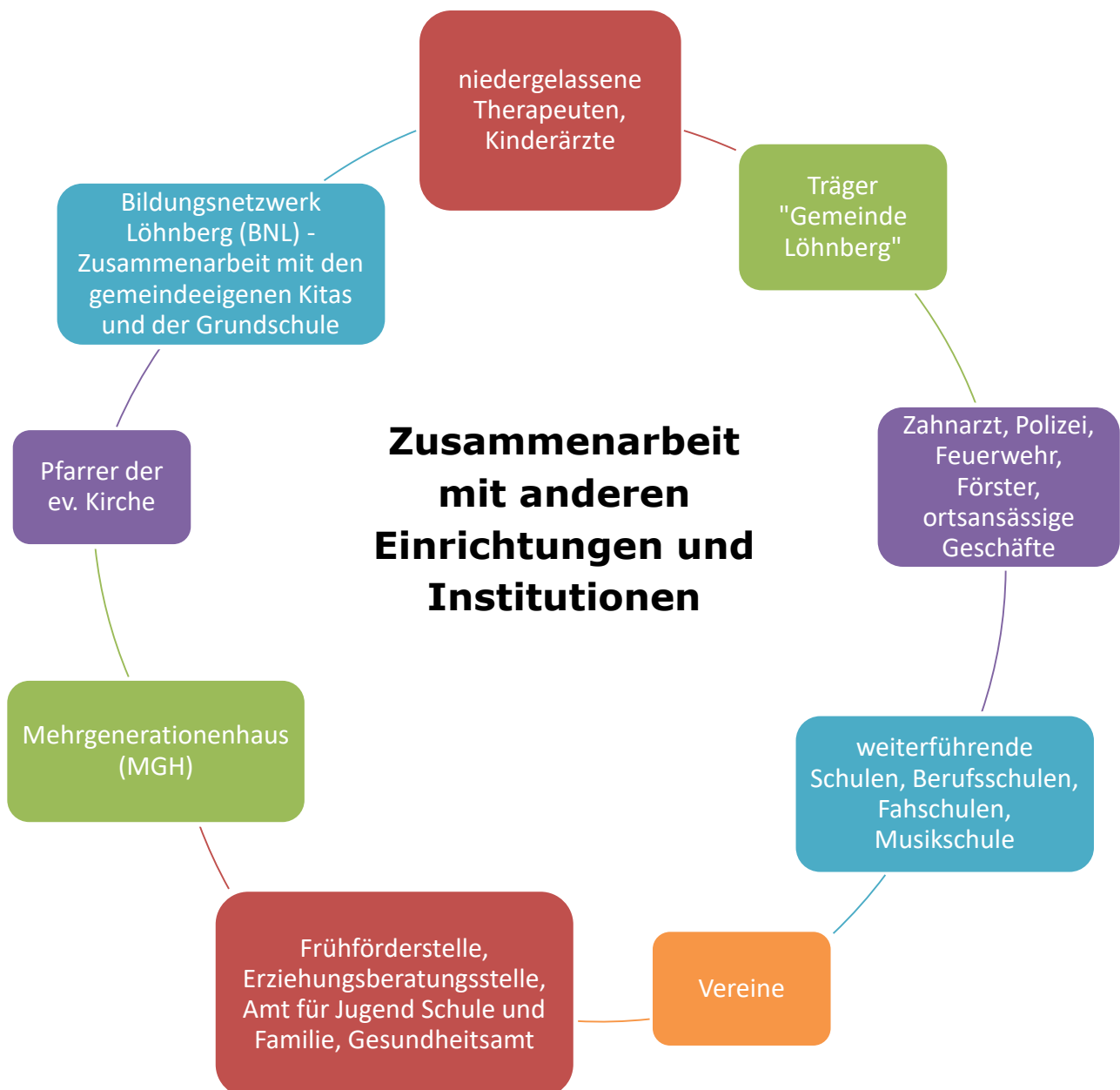


## Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Frühkindliche Bildung ist die gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten, die das Kind im Laufe der Zeit auf seinem Weg begleiten.

Wenn alle Institutionen sich auf einander abstimmen, ist es möglich, Kontinuität im Bildungsverlauf zu erreichen. So kann das Kind immer an dem anknüpfen, was es schon kennt und kann.

Um das zu ermöglichen, arbeiten wir als Kita mit verschiedenen Institutionen und (Kooperations-) Partnern zusammen.



## **Bildungsnetzwerk Löhnberg (BNL)**

Das Bildungsnetzwerk Löhnberg wurde 2010 gegründet und ist eine Kooperation aller an Bildung von Kindern in Löhnberg beteiligter Institutionen. Im achtwöchigen Rhythmus treffen sich in diesem Rahmen die Gemeindepädagogin, die Leitungskräfte und Vertretungen der beiden kommunalen Kitas, der Grundschule, des MGH, der Beauftragte für Migration und Flüchtlinge sowie der Bürgermeister. Im Rahmen der Tandemarbeit kommt auch die Leitung der Kita Drommershausen dazu, da sie ebenfalls Kinder an die Grundschule weitergibt.

Das Netzwerk wird von der Gemeindepädagogin koordiniert. Sie bereitet Themen und Inhalte vor, moderiert die Treffen und fertigt ein Protokoll an. Im Laufe der letzten Jahre ist hieraus ein einrichtungsübergreifendes kommunales Netzwerkkonzept entstanden.

Die Hauptaufgabe des Bildungsnetzwerkes ist es, die gemeinsame Arbeit zu reflektieren und die Umsetzung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans mit gemeinsamen Zielen abzustimmen. Des Weiteren gibt es Raum für allgemeinen Austausch und kollegiale Beratung.



## Schutzkonzept

Aufgrund ihrer örtlichen Ansässigkeit besuchen Kinder häufig die Kita, die durch Wohnortnähe am naheliegendsten ist. Die Eltern entscheiden sich aufgrund verschiedener Faktoren für die Einrichtung, die ihr Kind besuchen wird. Dadurch wird das Kind Teil unseres Systems.

Damit es dem Kind in diesem System gut geht, ist es wichtig, für die Sicherung der Kinderrechte und des Kindeswohls Sorge zu tragen.

### Kita internes Gewaltschutzkonzept

Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe nach SGB VIII §45 Abs.2 Satz 4 wurde im Jahr 2024 ein Kita-internes Gewaltschutzkonzept entwickelt, das die Rechte und das Wohl von Kindern in der Einrichtung sichert.

Unser Gewaltschutzkonzept umfasst die Fürsorge, dass es jedem einzelnen Kind und den Mitarbeitern in unserer Einrichtung physisch und psychisch gut geht.

Das fachliche Profil der Mitarbeiter, die Größe der Einrichtung, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und darauf abgestimmte Standards und Maßnahmen zum Gewaltschutz sind in diesem Konzept beinhaltet und näher beschrieben.



## **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a, SGB VIII)**

Uns als Kindertageseinrichtung kommt im Bereich des Kinderschutzes eine besondere Rolle zu. Wir sind meist die erste institutionelle Betreuung außerhalb der Familie und haben den Kontakt zu den Kindern bereits in den ersten Lebensjahren.

Wir Fachkräfte sind in nahem Kontakt mit den Kindern und haben in der Regel einen guten Einblick in die familiäre Situation. Wir haben oftmals die Chance, Eltern frühzeitig zu unterstützen und zu beraten. Ebenfalls haben wir die Möglichkeit, frühzeitig erste Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu erkennen.

Eine grundlegende Aufgabe unserer Fachkräfte ist es, sich für das Wohl des Kindes vor Ort verantwortlich zu fühlen. Der Schutz des Kindeswohls ist als Bestandteil des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages zu sehen. Dies ist in SGB VIII §8a Absatz 4 verbindlich erläutert:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass  
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen, sowie die Erziehungsberechtigten und das betroffene Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einzubeziehen.“

Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse sind in jedem Fall schriftlich zu dokumentieren und leiten, je nach Sachlage des Einzelfalls, die so genannte Meldekette ein.

**Unabhängig von der Bereitschaft der Personensorgeberechtigten zur Zusammenarbeit, ist das Jugendamt durch den Träger der Einrichtung bei dem Verdacht der akuten Kindeswohlgefährdung unmittelbar zu informieren.**

Der Träger vergewissert sich, dass die vereinbarten Hilfen in Anspruch genommen werden und dass dadurch der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet werden kann.



# Beschwerdemanagement

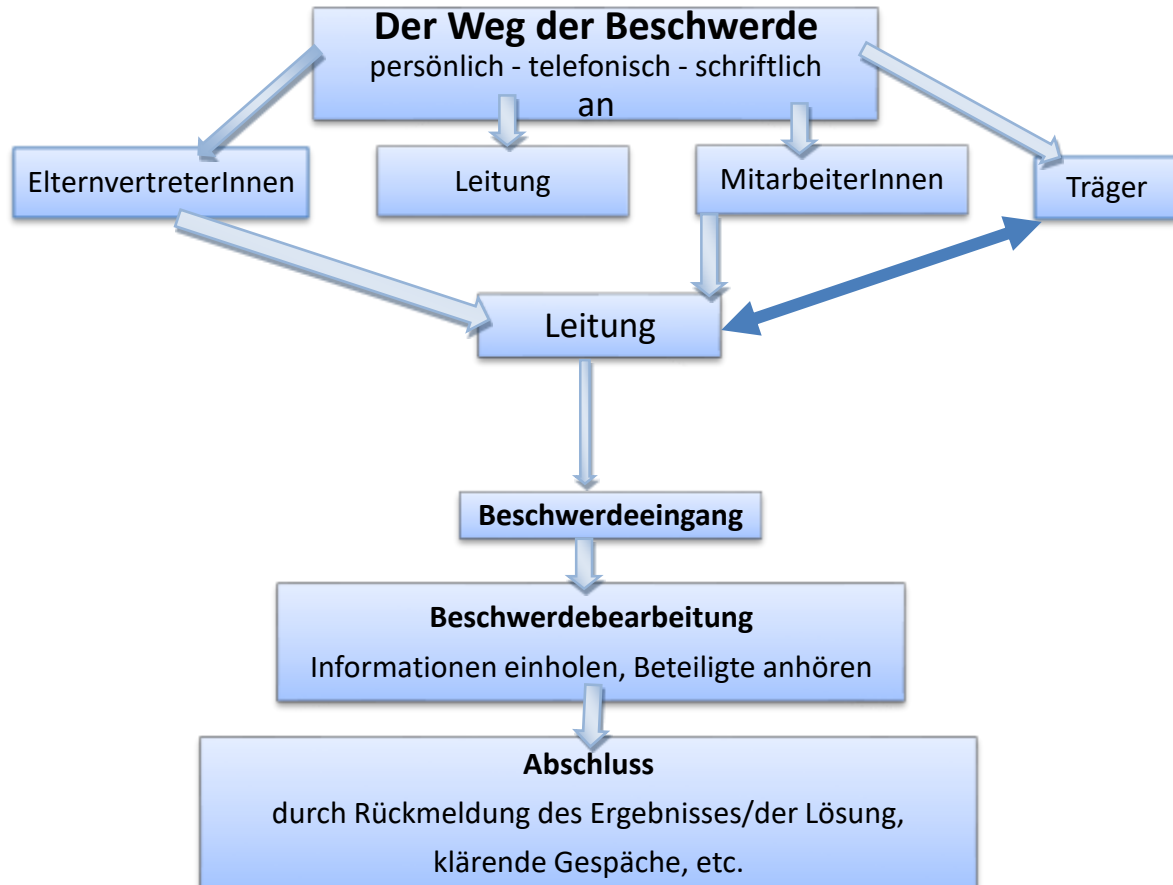
## Umgang mit Beschwerden von Eltern

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Eltern mit ihren Kindern und unserer Tageseinrichtung kann es, neben der Freude über eine gute Eingewöhnung und einen positiven Entwicklungsverlauf des Kindes, natürlich auch zu Unzufriedenheit und Kritik kommen, auf die wir angemessen reagieren möchten.

Durch die Erarbeitung eines Beschwerdemanagement-Instrumentes soll die Zufriedenheit aller an der frühkindlichen Bildung Beteiligten gesteigert werden. Um genau das zu erreichen, nehmen wir als Fachkräfte die Beschwerden ernst und bieten eine zeitnahe Bearbeitung eingehender Beschwerden.

Der Prozess der Beschwerdebearbeitung ist für alle Mitarbeiter verbindlich festgelegt und wird schriftlich dokumentiert. Gesamtverantwortlich für den Prozess des Beschwerdemanagements ist die Kindertagesstätten-Leitung.

Wir orientieren uns zum Umgang mit Beschwerden an folgendem Ablaufschema:



Obiges Schaubild erklärt in kurzen, überschaubaren Schritten, wie wir mit Beschwerden umgehen. Beschwerden können telefonisch, schriftlich aber bevorzugter Weise ganz persönlich eingereicht werden.

Entgegen genommen werden Beschwerden neben den ElternvertreterInnen in der Regel von unseren ausgebildeten Fachkräften, der Leitung oder dem Träger.

Über jegliche Art von Beschwerden wird die Leitung des Hauses informiert. Über die Bearbeitung der Beschwerde und den jeweils aktuellen Bearbeitungsstand wird sie jederzeit in Kenntnis gesetzt. Die Leitung berät und begleitet ggf. den Klärungsprozess und trägt die Verantwortung der vollständigen Bearbeitung bis zum Schluss.

Je nach Thema und Schweregrad gibt es unterschiedliche Verfahrensweisen, bzw. Zuständigkeiten bei der Bearbeitung der Beschwerde. Dabei werden die betreffenden Personen wie die Mitarbeiterinnen, die Leitung und ggf. auch der Träger in den Klärungsprozess mit eingebunden.

Der Prozess der Beschwerdebearbeitung sowie der Abschluss wird von den beteiligten Personen dokumentiert und in den entsprechenden Akten hinterlegt.

### **Was uns besonders am Herzen liegt:**

Wir sind alle Menschen und keiner ist davor gefeit, Fehler zu machen. Eine offene Fehlerkultur ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Wenn sich jemand ärgert, frustriert ist über irgendwelche Vorkommnisse, etc. können wir damit nur arbeiten, wenn wir auch Kenntnis darüber haben. Sprechen sie uns gerne jederzeit an – nur wenn wir davon wissen, können wir die Kritik beim nächsten Mal berücksichtigen.

Gespräche über ein Ärgernis vor der Kita-Tür mit anderen Eltern oder in der Öffentlichkeit führen uns nicht zu einer konstruktiven Lösung und können zu einem erheblichen Image-Problem führen. Konstruktive Kritik führt zu einem Austausch und das Erweitern des Blickwinkels aller Beteiligten. Von Beleidigungen jeglicher Art bitten wir abzusehen und den offiziellen Weg der Beschwerde zu nehmen.

## Umgang mit Beschwerden der Kinder

Zur Sicherung der Rechte von Kindern und zum Schutz vor Gewalt, sollen Kinder in Tageseinrichtungen die Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten erhalten. Dafür muss sichergestellt werden, dass Kinder ihre Rechte kennen. Sie benötigen vertrauensvolle Bezugs- und Ansprechpartner, die sie in Krisen, bei Beschwerden oder zum Schutz aufsuchen können. Im pädagogischen Alltag sorgen wir dafür, Räume für vertrauliche Gespräche zu schaffen. Wir ermutigen die Kinder, ihre Ideen einzubringen, Wünsche und Beschwerden zu äußern und die Möglichkeiten, die Ihnen gegeben werden zu nutzen und auszuprobieren.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten an, ihre Beschwerden zu äußern, wie z.B.

- regelmäßige Gesprächsrunden in Form von Morgenkreisen, Kinderkonferenzen, in denen Kinder konkret nach ihrer Meinung gefragt werden und ihre Beschwerden einbringen können
- Feste Ansprechpersonen (z.B. Bezugserzieherin), die bei Bedarf angesprochen werden kann, wenn Kinder ihr Anliegen nicht mit ihrer Aufsichtsführenden Erzieherin besprechen möchten
- Erzählkreise
- Schoßgespräche
- Morgendliches Ankommen



# Qualitätsentwicklung und -sicherung

## Qualitätsentwicklung

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu optimieren. Durch transparente Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir einen genaueren Blick auf die Einrichtung, schaffen Standards und können diese regelmäßig überprüfen und reflektieren.

Damit dies gelingt, bedienen wir uns an verschiedenen Instrumenten, die dazu beitragen:

- Es finden regelmäßige Dienstbesprechungen des Gesamtteams statt. Hier werden wichtige Informationen weitergegeben, konstruktiv diskutiert, evaluiert und die Arbeitsabläufe und Inhalte an gegebene Situationen angepasst.
- Die Mitarbeiterinnen nehmen an unterschiedlichen Fortbildungen sowie Arbeitskreisen teil und berichten im Gesamtteam über neu erworbene Kenntnisse.
- Die Entwicklung der Kinder wird gezielt beobachtet und dokumentiert. Vom Kind empfundene Merkmale wie z.B. freie Entfaltung, Akzeptanz, Neugier, Reizüberflutung, etc. werden dabei berücksichtigt.
- Zur Qualität im Bildungsbereich werden gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche Themen in Form von Projekten aufgearbeitet. In der Gestaltung wird bereits darauf geachtet, Angebote in den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu gestalten (z.B. Berücksichtigung der motorischen, sprachlichen, emotionalen Ebene, Aktionen im hauswirtschaftlichen Bereich, etc.)
- Austausch und Einbindung der Elternschaft in Form von Elternbeirat, Tür- und Angelgesprächen, Elternsprechtage, etc. Von den Eltern wahrgenommene Merkmale wie Unterstützung, Kooperation, Mitwirkung, Freundlichkeit, etc. werden evaluiert.
- Der Austausch mit dem Träger und die Resonanz aus der Öffentlichkeit werden evaluiert und in die Arbeit mit eingebunden. Darunter fallen z.B. Vertrauen in die Angemessenheit des Finanzeinsatzes, Personalentscheidungen, Verantwortung für das Kindeswohl, etc.

## Qualitätssicherung

Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durch.

Dies geschieht durch:

### Konzeptionsentwicklung

Unsere Konzeption ist der Maßstab für unsere Qualitätssicherung. Sie wird regelmäßig reflektiert, evaluiert und fortgeschrieben. Nur so können wir die Qualität in unserer Einrichtung langfristig sichern und im Sinne der Kinder weiterentwickeln.

### Personalentwicklung

Nur wenn es den Mitarbeiterinnen gut geht, ihre Kompetenzen, Stärken und Schwächen gesehen werden, kann dies zum Erfolg für die qualitative Arbeit mit den Kindern führen. Damit dies gelingen kann, bedienen wir uns folgenden Standards:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung
- Fortbildung und Supervision
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Konzeptionstage
- Mitarbeitergespräche
- Kleinteamgespräche
- Einhaltung des Mindestpersonalbedarfs
- Umgang mit Kritik von Außenstehenden
- Entwicklung von unserem Leitbild und Orientierung an den Leitzielen
- das Protokollieren von Absprachen, Mitarbeitergesprächen, etc.
- Dokumentation der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans
- Team Building
- Arbeitsbedingungen
- Gesundheit und Hygiene der Mitarbeiter

Die Qualitätsentwicklung wird vom gesamten Team getragen.



## Quint – Qualitätsentwicklung Integrationsplatz

In unserer Kindertagesstätte besteht die Möglichkeit, der Einzelintegrationsmaßnahme für Kinder mit Beeinträchtigung oder von Behinderung bedrohte Kinder durchzuführen. Nach der Rahmenvereinbarung Integration in Hessen arbeitet in der Integrationsgruppe eine zusätzlich genehmigte Fachkraft. Die Gruppengröße einer Regelgruppe reduziert sich bei einem I-Kind um 5 Plätze, bei einem weiteren bleibt es bei diesen fünf Plätzen und erst bei einem dritten I-Kind in einer Gruppe wird die Gesamtzahl um 7 Plätze reduziert.

Es ist die Aufgabe des Teams das Kind der Gruppe näher zu bringen und die Gruppe dem Kind. Integration heißt für uns: Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit annehmen und akzeptieren, auf seinem Weg begleiten, seine Entwicklung anregen und fördern. Die Kinder leben, lernen und spielen gemeinsam. Das Team in der Gruppe hat die Möglichkeit regelmäßig an einem Austausch mit anderen Einrichtungen, die eine Einzelintegration durchführen, teilzunehmen. Diese AG findet in größeren Abständen statt. Mit verschiedenen Therapeuten und Fachberatungen arbeiten wir zusammen (Logopäde, Frühförderstelle und Krankengymnastik).

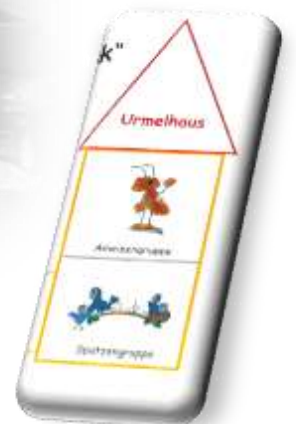
In unserer Einrichtung wird der Kontakt zu den einzelnen Therapeuten regelmäßig gefördert, indem Sitzungen mit dem Team, Leitung, Eltern und Therapeuten stattfinden. In diesen Gesprächen erläutern wir den Entwicklungsstand des Einzelintegrations – Kindes und besprechen den Verlauf der Förderung (Förderplan). Die Gesamtentwicklung mit Festlegung der Ziele wird mit Hilfe von Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) dokumentiert.



## Einteilung unserer pädagogischen Bereiche

Unsere Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch die besondere Situation zweier Häuser, die durch eine Spielbrücke miteinander verbunden sind. Dies ermöglicht es zum einen, die Gruppen auch im jeweils anderen Gebäude barrierefrei zu besuchen. Andererseits hat es uns ermöglicht, verschiedene pädagogische Bereiche zu schaffen, die in den folgenden Abschnitten näher beschrieben sind:

- Unser „Urmelhaus“ (U3-Bereich)
- Unser „Habakukland“ (Regelbereich 2-5 jährige)
- Unser letztes Kita-Jahr in der Vorschulgruppe (schulpflichtige Kinder im Folgejahr)



### Unser „Urmelhaus“ (U3-Bereich)

Die Räume im Urmelhaus

Das Spatzenest befindet sich im Erdgeschoss des Hauses. Dort gibt es einen großzügigen Gruppenraum, einen Spielflur, einen pädagogischen Raum für Kleingruppenangebote, eine Personaltoilette, eine Küche mit einem Abstellraum und einen Waschraum mit 2 Waschbecken, 3 Toiletten, einer Dusche und einem Wickeltisch.



Im Obergeschoss befindet sich unsere Ameisengruppe.  
In dieser Etage gibt es ebenfalls einen großzügigen Gruppenraum, einen  
Spielflur, einen Waschraum mit 2 Toiletten und 1 Waschbecken,  
1 Schlafräum, 1 Frühstücksraum mit einem Abstellraum sowie einen  
Wickeltisch.



Unsere Räume sind hell und tageslichtdurchflutet. Wir gestalten unsere  
Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In klar  
strukturierten Räumen mit entsprechendem Tagesablauf fühlen sich die  
Kinder wohl, aufgehoben und sicher.

### Gruppenstruktur

Im Spatzennest können etwa 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren  
aufgenommen werden.

Die Ameisengruppe bietet ebenfalls Platz für Kinder im Alter von 1-3  
Jahren. In beiden U3 Gruppen berechnet sich die Anzahl der Kinder nach  
dem hessischen KiföG, also nach dem Alter der Kinder, wodurch die  
Anzahl der Kinder variieren kann.

Innerhalb der Gruppen im „Urmelhaus“ arbeiten wir gruppenübergreifend.  
Dies bedeutet für uns:

Die Kinder fühlen sich einer Gruppe zugehörig, werden also einer  
Stammgruppe zugeordnet. In dieser Stammgruppe startet morgens ihr  
Kindergartentag, der mit Beginn des Morgenkreises, begleitet von Ritualen  
und festen Abläufen durch den ganzen Tag, ein fester Bestandteil ist.

Allein durch die festgelegten Räumlichkeiten wie die Küche bei den  
Spatzen und dem Schlafräum im Bereich der Ameisengruppe, findet  
bereits ein gruppenübergreifendes Arbeiten statt. Dieses wird von uns

verstärkt durch Zusammenlegung der Gruppen in den Randzeiten und Einsatz des Personals beider Gruppen in diesen Zeiten.

Beide Gruppen arbeiten je nach Bedarf an gemeinsamen oder unterschiedlichen Themen. Diese werden durch die Gruppensituation mitbestimmt und sind meist auch von den unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, abhängig.

Durch diese Zusammenarbeit lernen die Kinder das gesamte Personal des Urmelhauses kennen, bauen eine Beziehung zu verschiedenen Mitarbeitern auf und haben dadurch die Möglichkeit, ihre Stammgruppe auch mal zu verlassen und in dem jeweils anderen Gruppenraum spielen zu gehen.

Am Ende des Vormittags wird auf einen gemeinsamen Abschluss in Form eines Singkreises / Spielkreises Wert gelegt.

Die Zusammensetzung der Gruppen wird bei Bedarf flexibel gestaltet. So z.B. legen wir Gruppen in den Ferienzeiten zusammen.

Vor jedem Gruppenraum befinden sich die Garderoben der Kinder. Dort werden wetterangepasste Kleidung sowie die Kindergartentaschen der Kinder aufgehängt.

Zudem hängt vor jedem Gruppenraum eine Infowand, auf der gruppeninterne Informationen, die organisatorisches oder auch die pädagogische Arbeit betreffen, aufgehängt werden. Ein Elternpostkasten befindet sich ebenfalls vor jedem Gruppenraum.



## Unser Eingewöhnungskonzept von der Familie in unseren U3-Bereich

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit für jedes Kind. Für den Übergang von der Familie in die institutionelle Betreuung benötigen Kinder Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen und eine Bindung zu den Erzieherinnen in der Gruppe aufzubauen. Hierfür ist es vorübergehend auf die Anwesenheit seiner Bezugspersonen angewiesen. Diese Person gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf die ungewohnte Situation einzustellen. Die Bezugsperson sollte dem Kind das Gefühl vermitteln, dass es in der Kita gut aufgehoben ist, unbesorgt sein kann und dass sie selbst mit seinem Aufenthalt dort einverstanden ist. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Phase, die mit viel Einfühlungsvermögen und kooperativer Zusammenarbeit gut bewältigt werden kann. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson genügend Zeit für die Eingewöhnung einplant. So kann auf individuelle Bedürfnisse des Kindes ohne Druck eingegangen werden. **Daher sollte die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit sich möglichst nicht mit der Eingewöhnungsphase überschneiden.** Eine gewöhnlich verlaufende Eingewöhnung sollte nach ca. 4 Wochen abgeschlossen sein. Es kann jedoch immer zu Situationen, z.B. längere Fehlzeiten des Kindes durch Krankheit kommen, die zu einer Verlängerung der Eingewöhnung führen.

### Übergangsobjekt

Vielen Kindern hilft ein sogenanntes „Übergangsobjekt“ bei der Trennung. Das kann z.B. ein Tuch oder ein Kuscheltier sein. Auch andere Gegenstände, die das Kind mit zu Hause oder seiner Bezugsperson verbindet, sind geeignet. Wichtig ist, dass der Kummer und andere Gefühle des Kindes zugelassen werden. Denn nur so kann das Kind lernen, sie zu verarbeiten und angemessen mit ihnen umzugehen.





## Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Für die Eingewöhnung in unserem Urmelhaus orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Der Ablauf gestaltet sich in der Regel folgendermaßen:

- In einer 3-tägigen Grundphase kommt die Bezugsperson jeweils für eine Stunde mit dem Kind in die Gruppe und nimmt es anschließend wieder mit nach Hause. Während des Aufenthalts sollte die Bezugsperson einen „sicheren Hafen“ darstellen. Sie sollte das Kind keinesfalls drängen, sich zu entfernen und immer akzeptieren, wenn es Nähe sucht. Das Kind sollte das Gefühl haben, dass die Bezugsperson jederzeit erreichbar ist. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.
- Danach (am 4. Tag) folgt ein erster Trennungsversuch, bei dem die Bezugsperson sich nach einigen Minuten vom Kind verabschiedet, den Raum verlässt aber in der Nähe bleibt. Der Abschied ist wichtig für die Vertrauensbasis zwischen der Bezugsperson und dem Kind. Daher ist es verboten, sich heimlich herauszuschleichen. Der Abschied sollte klar und liebevoll gestaltet und nicht in die Länge gezogen werden. Ein Zögern sollte vermieden werden, da es dem Kind eigene Unsicherheiten und Ängste signalisiert, die dann wiederum Unsicherheit beim Kind hervorrufen. Die Bezugsperson sollte der Erzieherin das Kind von sich aus übergeben. Dieses Verhalten vermittelt dem Kind, dass die Bezugsperson selbst seinen Aufenthalt in der Gruppe gutheißt. Die Trennung sollte dann ca. eine halbe Stunde andauern. Die Reaktion des Kindes ist hierbei der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch der Trennung. Nach Rückkehr der Bezugsperson sollte sie das Kind liebevoll in Empfang nehmen und die Einrichtung verlassen.
- Dann folgt die „Schlussphase“. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind die Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert. Dies ist daran zu erkennen, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter zwar noch protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und dann in guter Stimmung spielt. Wenn möglich ist es von Vorteil, den Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung zunächst auf den Vormittag zu begrenzen. Nach frühestens vier Wochen kann das Kind dann zum Mittagessen und dann wiederum bis 16:30 Uhr in der Betreuung bleiben.

## Tabellarische Darstellung des „Berliner Eingewöhnungsmodels“

### Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

### Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

#### Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.



#### Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



### Stabilisierungsphase



#### Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



#### Längere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



### Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

## Ein Tag im Urmelhaus

Der gesamte Tagesablauf ist flexibel und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

- 07:00 – 07:30 Uhr Frühbetreuung für angemeldete Kinder in der Mäusegruppe
- 07:30 - 08:00 Uhr Auffanggruppe im Spatzennest für Kinder aus dem Urmelhaus (Spatzen und Ameisenkinder)
- 08:00 Kinder der Ameisengruppe gehen nach oben in die Ameisengruppe.  
Spatzenkinder bleiben im Spatzennest.
- 09:00 - 11:15 Uhr Stammgruppenzeit! In dieser Zeit findet der Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück, freies und angeleitetes Spiel, die Erarbeitung unterschiedlicher Themen usw. statt.  
Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.
- 10:30 - 11:15 Uhr Wir machen eine Trinkrunde und alle Kinder werden einmal gewickelt.
- 11:15 - 11:35 Uhr Alle Kinder aus dem Urmelhaus treffen sich in der Gruppe vom Spatzennest zum Sing- und Spielkreis.
- 11:35 Uhr Die Ganztagskinder gehen Hände waschen und bereiten sich zum Mittagessen vor. Die anderen Kinder bleiben bis zum Abholen zusammen in der Auffanggruppe bei den Spatzen.
- ca. 12:15 Uhr Die Ganztagskinder gehen nach dem Essen und Waschen nach oben in den Schlafraum zum Umziehen und anschließendem Mittagsschlaf.
- 11:30 – 13:00 Uhr Abholzeit für die Halbtagskinder.
- 12:15-14:00 Uhr Ruhe und Schlafenszeit (keine Abholzeit)
- 14:00-16:30 Uhr Die Kinder wachen zu unterschiedlichen Zeiten auf und werden direkt nach dem Schlafen gewickelt. In dieser Zeit wird ein kleiner Snack, meist in der Form von Obst und Gemüse angeboten. Das pädagogische Arbeiten im Freispiel und angeleitetem Spiel findet hier erneut seinen Raum.  
Ebenso ist diese Zeit auch die Abholzeit der Ganztagskinder.

Der gesamte Tagesablauf der Kinder ist von festen Ritualen geprägt und wird liebevoll von den Bezugserziehern begleitet.

## Wichtige Kernelemente unserer Arbeit

### Rituale

Der gesamte Alltag ist bei uns von Ritualen geprägt. Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf. Besonders während der ersten Zeit hilft es den Kindern, wenn der Ablauf immer gleich ist. Das Kind kann die Uhr noch nicht lesen, aber es weiß: Nach dem Mittagessen kommt meine Mama und holt mich ab. Wir begleiten alle alltäglichen Abläufe, wie z.B. Ankommen, Schlafen und Essen mit Ritualen, die die Kinder nach kurzer Zeit kennen und schätzen.



### Essen

Das Frühstück findet bei uns mit allen Kindern gemeinsam in den Stammgruppen statt. Je nach Situation der Gesamtgruppe bieten wir ein offenes Frühstück an, so dass die Kinder den Zeitpunkt ihres Frühstücks selbst bestimmen können. Beim Essen legen wir Wert auf größtmögliche Selbstständigkeit. Wir unterstützen die Kinder natürlich je nach Entwicklungsstand bei der Nahrungsaufnahme. Während den Mahlzeiten sind uns eine ruhige Atmosphäre und ein entspanntes Miteinander wichtig. Wir üben erste Formen von Tischmanieren, wie z.B. das Hände waschen vor dem Essen, Kauen mit geschlossenem Mund, Einsatz von Besteck, etc. Die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie essen möchten, denn Kinder haben ein gutes Gefühl dafür, wie viel sie brauchen. Insgesamt legen wir Wert auf ein gesundes Frühstück.

Das Mittagessen der Spatzen- und Ameisenkinder findet mit Sondergenehmigung des Gesundheits- und Veterenäramts in der Küche des Spatzenests statt. Die Kinder aus den anderen Gruppen gehen ins MGH. Das Mittagessen beginnen wir gemeinsam mit einem Tischspruch.

## **Schlafen**

Kinder haben individuelle Schlafrhythmen. In der Regel werden alle Ganztagskinder nach dem Essen für einen Mittagsschlaf hingelegt. Wenn ein Kind zu einer anderen Zeit müde ist, berücksichtigen wir dieses Bedürfnis und legen es ggf. am Vormittag schlafen. Die Kinder dürfen so lange schlafen, bis sie von selbst wach werden. Wir sind der Ansicht, dass die Schlafdauer der Kinder von deren Bedürfnissen abhängt. Auch die Schlafsituation ist bei uns von Ritualen geprägt. Wir helfen den Kindern zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen. Im Urmelhaus hat jedes Kind sein eigenes Bett mit seinem eigenen vertrauten Bettbezug.



Schlafräum Urmelhaus

## **Wickeln und Hygiene**

Das Wickeln der Kinder ist eine intime Tätigkeit, die wir mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen verrichten. Eine feste Wickelzeit am Vormittag garantiert den Windelwechsel eines jeden Kindes. Dennoch werden die Kinder selbstverständlich auch nach Bedarf gewickelt. Die Kinder, die den ganzen Tag bleiben, bekommen immer nach dem Schlafen eine frische Windel. Jedes Kind hat an der Wickelkommode ein eigenes Fach oder einen Korb, in dem die von den Eltern mitgebrachten Windeln, Pflegeartikel sowie Wechselkleidung aufbewahrt werden. Diese Utensilien

werden von den Eltern bei Bedarf in Eigenverantwortung aufgefüllt. Bei der Körperpflege, wie z.B. Hände und Mund waschen, sind wir den Kindern soweit wie nötig behilflich.

### **Aufenthalte im Freien**

Frische Luft ist gesund! Nach Möglichkeit gehen wir so häufig wie möglich mit den Kindern nach draußen. Dazu nutzen wir unser separates Außengelände mit Rutsche, Spielturm, Sandkasten, großflächiger Wiese und Rädchen. Für Spaziergänge stehen uns zwei kleine Kinderbusse (einer davon mit Elektromotor) zur Verfügung.



Außengelände Urmelhaus



Unsere Kinderbusse

## Ziele unserer Arbeit

Wir wollen Kindern mit dem Besuch der Krippe Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die frühe Auseinandersetzung mit den Abläufen der institutionellen Betreuung erleichtert den Kindern den Übergang in die Kindertagesstätte und bietet viele Entwicklungschancen. Früher als andere, lernen sie wie man sich in einer Gruppe verhält, welche Regeln es gibt und wie man auf andere Kinder zugeht. Ein besonders wichtiges Ziel in unserer Arbeit ist die Förderung der Selbstständigkeit. Wir unterstützen die Kinder in alltäglichen Tätigkeiten (z.B. dem Schuhe anziehen) so wenig wie möglich und so viel wie nötig. Wir ermöglichen den Kindern geeignete Situationen, in denen sie ihre Selbstständigkeit austesten und erweitern können (z.B. sich selbst einen Frühstücksteller holen). Prinzipiell geht es im U3-Bereich nicht um die Vermittlung von abrufbarem Wissen, sondern darum, eine Grundlage für gutes Lernen und eine positive Entwicklung zu schaffen. Wir wollen...

- **Stake Kinder:**  
Selbstvertrauen entwickeln, sich wohlfühlen, sich behaupten, sich selbst entdecken, neue Kontakte eingehen
- **Kommunikationsfreudige Kinder:**  
zuhören und antworten, mit anderen in Kontakt treten, sich äußern können
- **Emotional sichere Kinder:**  
Trost empfangen, neue Bindungen eingehen (sich lösen), mit Frustration umgehen und bewältigen, gemeinsam Spaß haben
- **Lernfreudige Kinder:**  
Spaß am Lernen entwickeln, Neugier wecken, gemeinsam etwas entdecken



## Elternarbeit im Urmelhaus

Vor und während des Aufenthalts des Kindes im Urmelhaus finden mehrere Elterngespräche statt. Diese werden im Folgenden kurz beschrieben.

### **Aufnahmegespräch**

Vor der Aufnahme des Kindes in den U3-Bereich findet ein Aufnahmegespräch statt. Teilnehmer dieses Gesprächs ist eine zukünftige Bezugserzieherin des Kindes sowie die Eltern. Ziel ist es, die Familie auf den Übergang ihres Kindes in die Einrichtung vorzubereiten. Darüber hinaus werden wichtige Informationen ausgetauscht und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

### **Eingewöhnungsgespräch**

Am Ende der Eingewöhnung des Kindes (je nach Dauer 4-8 Wochen nach Eingewöhnungsbeginn) findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt. Ziel ist es, gemeinsam die Meilensteine der Eingewöhnungszeit zu reflektieren, sich über Eindrücke, Wünsche, Ängste, etc. auszutauschen und den weiteren Verlauf zu besprechen.

### **Entwicklungsgespräch**

Das Entwicklungsgespräch findet in der Regel um den 2. Geburtstag des Kindes statt. In diesem Gespräch tauschen sich die Gruppenerzieherin und die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Gemeinsame Ziele für das Kind werden besprochen und offene Fragen und Anliegen geklärt.

### **Übergangsgespräch**

Dieses Gespräch findet statt, kurz bevor das Kind vom Urmelhaus in den Regelbereich des Habakuklandes wechselt. Teilnehmer dieses Gesprächs sind die Gruppenerzieherin des Kindes, die zukünftige Gruppenerzieherin sowie die Eltern. Ziel ist es, die für den Gruppenwechsel erforderlichen Informationen auszutauschen (z.B. Gewohnheiten des Kindes), die

aktuelle Entwicklung im Blick zu behalten und getroffene Absprachen aus der bisherigen Zusammenarbeit im Urmelhaus weiterzugeben.

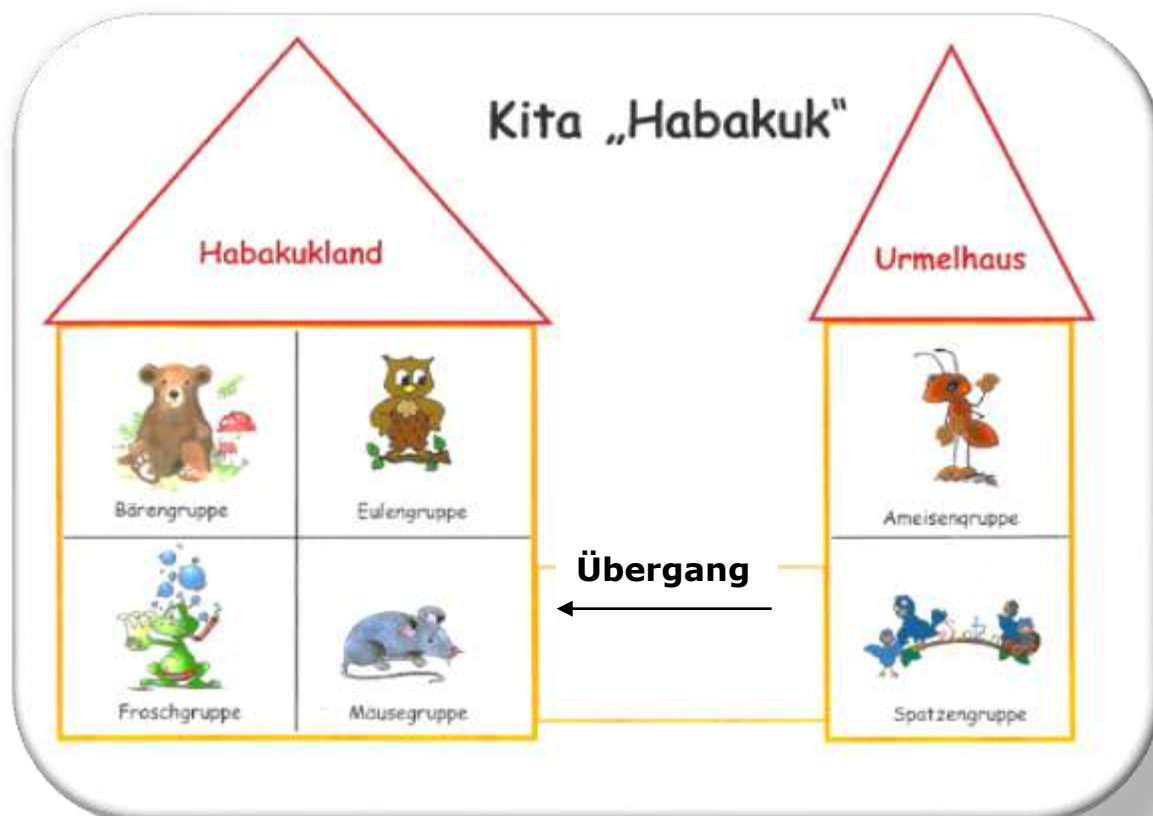
### Der Übergang in die Kita „Habakukland“

Ab dem 2. Geburtstag kann das Kind theoretisch in eine altersübergreifende Gruppe im Kindertagesstättenbereich wechseln. Wann genau der Wechsel eines Kindes stattfindet, ist abhängig vom Entwicklungsstand, von der Nachfrage neuer Eingewöhnungen, den freien Plätzen im Regelbereich sowie den Einschätzungen und Absprachen der Fachkräfte.

Bei der Einteilung der Kinder in die Regelgruppen achten wir auf Kinderfreundschaften, gleichmäßigen Anteil von Jungen und Mädchen in den Gruppen, Altersmischung sowie andere pädagogische Aspekte.

Vor dem Wechsel findet ein Übergangsgespräch (siehe Elternarbeit) statt.

Der Gruppenwechsel vom Urmelhaus in das Habakukland erfordert keine neue Eingewöhnung seitens der Eltern. Die Erzieherinnen begleiten das Kind bei diesem Wechsel und helfen ihm, den Übergang positiv zu bewältigen.



## Unser „Habakukland“

Unsere Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch die besondere Situation zweier Häuser, die durch eine Spielbrücke miteinander verbunden sind. Im Folgenden möchten wir die Räume in unserem Hauptgebäude „Habakukland“ näher erläutern.



Die Räume im Habakukland

### Eine Reise durch unsere Einrichtung

Im Habakukland arbeiten wir insgesamt auf drei Ebenen. Diese sind im Folgenden beschrieben:

#### Eingangsbereich (EG)

Beim Betreten unseres Hauses fällt der großzügige Eingangsbereich auf, welcher übergeht in den offen gestalteten Flurbereich. Der Eingangsbereich wird zu Informationszwecken genutzt.

Die Dokumentation unserer Projekte findet dort genauso Platz wie die ein oder andere Ausstellung.

Im Erdgeschoss sind zwei Gruppenräume (Mäusegruppe und Froschgruppe). Beide Gruppen sind altersübergreifende Gruppen und können jeweils 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufnehmen. Über die Mäusegruppe kann man außerdem die Spielbrücke erreichen, die unsere beiden Häuser miteinander verbindet.



Froschgruppe



Mäusegruppe

Desweiteren befinden sich im Erdgeschoss die Küche mit einem Abstellraum, ein großzügiger Spielflur, ein Waschraum für die Kinder (mit einem Wickeltisch, 4 Toiletten und 6 Waschbecken), eine Personaltoilette und der Bewegungsraum. An den Bewegungsraum angeschlossen sind zwei weitere kleine Abstell- und Materialräume für die verschiedensten Turn- und Spielmaterialien.

Das Obergeschoss erreicht man durch eine großzügige Treppe im Flur.

Die Flure verbinden die Gruppenräume miteinander und können zum Spielen mit einbezogen werden. Die Flure werden projektbezogen und unter Berücksichtigung der Brandschutzvorschriften gestaltet.

Ebenso befinden sich die Garderoben der Kinder in den Fluren. Neben den Gruppentüren ist jeweils eine gruppeninterne Infowand mit Postfächern für die Elternbriefe angebracht. An den Infowänden wird den Eltern organisatorisches mitgeteilt und die pädagogischen Arbeiten werden transparent dargestellt.

## **1. Stockwerk (1.OG)**

In der oberen Etage befinden sich zwei weitere Gruppenräume, die Bärengruppe als weitere altersübergreifende Gruppe sowie die Eulengruppe als Vorschulgruppe.

Wie auch im Erdgeschoss befinden sich auf dieser Etage ein Spielflur, ein Waschraum (mit 4 Toiletten und 4 Waschbecken), eine Personaltoilette, ein Abstellraum, das Büro, das Personalzimmer und eine Küche.



Bärengruppe



Eulengruppe

Unser Büro ist die Zentrale für alle bürotechnischen Abläufe und offen für alle Mitarbeiterinnen.

Direkt vor dem Personalzimmer befindet sich die Feuerrutsche/  
/Notrutsche/Abenteuer-Rutsche, die von den Kindern auch in der  
Freispielzeit gerne genutzt wird und auf das Außengelände führt.



## **Dachgeschoss**

In unserem Dachgeschoss befindet sich das „Schlummerland“.

Nach dem Mittagessen ist uns eine Ruhe- und Erholungsphase besonders wichtig. Die Kinder im Alter von 2-4 Jahren ziehen sich in dieser Zeit in das vorbereitete Schlummerland zurück.



Unsere Räume sind hell und tageslichtdurchflutet. Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In klar strukturierten Räumen mit entsprechendem Tagesablauf fühlen sich die Kinder wohl, aufgehoben und sicher.

## Gruppenstruktur

Im Habakukland (Hauptgebäude) befinden sich 3 altersübergreifende Gruppen und eine Vorschulgruppe.

Innerhalb der Gruppen im „Habakukland“ arbeiten wir im teiloffenen System. Dies bedeutet für uns:

Die Kinder fühlen sich einer Gruppe zugehörig, werden also einer Stammgruppe zugeordnet. In dieser Stammgruppe beginnt morgens ihr Kindergarten tag, in dem sie sich ihren Spielbereich selbstständig auswählen dürfen. Auch die Geburtstage der Kinder werden zusammen in dieser Gruppe gefeiert.

Zudem arbeiten die Gruppen an unterschiedlichen Themen. Diese werden durch die Gruppensituation mitbestimmt und sind meist auch von den unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, abhängig.

Unsere Gruppenräume bieten den Kindern die Auseinandersetzung und Erfahrung mit unterschiedlichen kreativen und konstruktiven Materialien. So gibt es auf jeder Etage unterschiedliche Spielbereiche als Schwerpunkt eines Gruppenraumes.

### **Die Funktionsraumorientierung öffnet die Türen – die Schwerpunktorientierung ermöglicht das Kennen lernen.**

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Stammgruppe zu verlassen und können sich morgens täglich entscheiden, in welchem der Gruppenräume sie spielen möchten.

Am Ende des Vormittags wird auf einen gemeinsamen Abschluss in der Stammgruppe Wert gelegt.

Die Zusammensetzung der Gruppen wird bei Bedarf flexibel gestaltet. So z.B. legen wir Gruppen in den Ferienzeiten zusammen.

Vor jedem Gruppenraum befinden sich die Garderoben der Kinder. Dort werden wetterangepasste Kleidung sowie die Kindertaschen der Kinder aufgehängt.

Zudem hängt vor jedem Gruppenraum eine Infowand, auf der gruppeninterne Informationen, die organisatorisches oder auch die pädagogische Arbeit betreffen, ausgehängt werden. Ein Elternpostkasten befindet sich ebenfalls vor jedem Gruppenraum.

## Unser Eingewöhnungskonzept

### Von der Familie in die Kita

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit für jedes Kind. Für den Übergang von der Familie in die institutionelle Betreuung benötigen Kinder Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen und eine Bindung zu den Erzieherinnen in der Gruppe aufzubauen. Hierfür ist es vorübergehend auf die Anwesenheit seiner Bezugspersonen angewiesen. Diese Person gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf die ungewohnte Situation einzustellen. Die Bezugsperson sollte dem Kind das Gefühl vermitteln, dass es in der Kita gut aufgehoben ist, unbesorgt sein kann und dass sie selbst mit seinem Aufenthalt dort einverstanden ist. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Phase, die mit viel Einfühlungsvermögen und kooperativer Zusammenarbeit gut bewältigt werden kann. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson genügend Zeit für die Eingewöhnung einplant. So kann auf individuelle Bedürfnisse des Kindes ohne Druck eingegangen werden. **Daher sollte die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit sich möglichst nicht mit der Eingewöhnungsphase überschneiden.** Eine normal verlaufende Eingewöhnung sollte nach ca. 4 Wochen abgeschlossen sein. Es kann jedoch immer zu Situationen, z.B. längere Fehlzeiten des Kindes durch Krankheit kommen, die zu einer Verlängerung der Eingewöhnung führen.

### Übergangsobjekt

Vielen Kindern hilft ein sogenanntes „Übergangsobjekt“ bei der Trennung. Das kann z.B. ein Tuch oder ein Kuscheltier sein. Auch andere Gegenstände, die das Kind mit zu Hause oder seiner Bezugsperson verbindet, sind geeignet. Wichtig ist, dass der Kummer und andere Gefühle des Kindes zugelassen werden. Denn nur so kann das Kind lernen, sie zu verarbeiten und angemessen mit ihnen umzugehen.



## Anlehnung „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Für die Eingewöhnung in unserem Urmelhaus orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Der Ablauf gestaltet sich in der Regel folgendermaßen:

- In einer 3-tägigen Grundphase kommt die Bezugsperson jeweils für eine Stunde mit dem Kind in die Gruppe und nimmt es anschließend wieder mit nach Hause. Während des Aufenthalts sollte die Bezugsperson einen „sicheren Hafen“ darstellen. Sie sollte das Kind keinesfalls drängen, sich zu entfernen und immer akzeptieren, wenn es Nähe sucht. Das Kind sollte das Gefühl haben, dass die Bezugsperson jederzeit erreichbar ist. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.
- Danach (am 4. Tag) folgt ein erster Trennungsversuch, bei dem die Bezugsperson sich nach einigen Minuten vom Kind verabschiedet, den Raum verlässt aber in der Nähe bleibt. Der Abschied ist wichtig für die Vertrauensbasis zwischen Mutter und Kind. Daher ist es verboten, sich heimlich herauszuschleichen. Der Abschied sollte klar und liebevoll gestaltet und nicht in die Länge gezogen werden. Ein Zögern sollte vermieden werden, da es dem Kind eigene Unsicherheiten und Ängste signalisiert, die dann wiederum Unsicherheit beim Kind hervorrufen. Die Bezugsperson sollte der Erzieherin das Kind von sich aus übergeben. Dieses Verhalten vermittelt dem Kind, dass die Bezugsperson selbst seinen Aufenthalt in der Gruppe gutheißt. Die Trennung sollte dann ca. eine halbe Stunde andauern. Die Reaktion des Kindes ist hierbei der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch der Trennung. Nach Rückkehr der Bezugsperson sollte sie das Kind liebevoll in Empfang nehmen und die Einrichtung verlassen.
- Dann folgt die „Schlussphase“. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind die Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert. Dies ist daran zu erkennen, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter zwar noch protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und dann in guter Stimmung spielt. Wenn möglich ist es von Vorteil, den Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung zunächst auf den Vormittag zu begrenzen. Nach frühestens vier Wochen kann das Kind dann zum Mittagessen und dann wiederum bis 16:30 Uhr in der Betreuung bleiben.

## Tabellarische Darstellung des „Berliner Eingewöhnungsmodels“

### Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

### Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

#### Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.



#### Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



### Stabilisierungsphase



#### Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



#### Längere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



### Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

## Ein Tag im Habakukland

Die „Bringzeit“ ist zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr. Ausnahmen finden in Absprache mit den Erzieherinnen statt.

7:00 – 7:30 Uhr	Frühdienst für angemeldete Kinder
7:30 – 8:00 Uhr	Frühdienst in der Mäusegruppe für Kinder der Mäuse- und Froschgruppe Frühdienst in der Bärengruppe für Kinder der Bären- und Eulengruppe Frühdienst im Spatzennest für Kinder aus dem Urmelhaus
8:00 bis 10:45 Uhr	Die Kinder gehen in ihre Stammgruppen. In dieser Zeit findet das Freispiel und angeleitete Spiel statt. Ebenso finden Projekte, Turntage und die Erarbeitung unterschiedlicher Themen Platz. Die Spielbereiche werden von den Kindern selbstständig gewählt.
08:00 - 10:30 Uhr	Freies Frühstück
10:45 Uhr	Kindertreff in den Stammgruppen
11:30 Uhr	Die Ganztagskinder gehen zum Essen in das Mehrgenerationenhaus.
12:00 – 13:00 Uhr	Abholzeit und Zusammenlegung der Gruppen, je nach Kinderzahl.
13:00 – 14:00 Uhr	Während dieser Ruhephase keine Abholzeit. 2 und 3 jährige Kinder ruhen bei Bedarf im Schlummerland. Die älteren Kinder gehen einer ruhigen Beschäftigung in einem der Gruppenräume nach.
14:00 – 16:30 Uhr	Nachmittagsbetreuung Das pädagogische Arbeiten findet in neuen Gruppenzusammensetzungen statt, Freispiel und angeleitetes Spiel. Ebenso ist diese Zeit zeitgleich auch die Abholzeit der Ganztagskinder.

## Elternarbeit im Habakukland

Vor und während des Aufenthalts des Kindes im Habakukland finden mehrere Elterngespräche statt. Diese werden im Folgenden kurz beschrieben.

### **Aufnahmegespräch**

Vor der Aufnahme des Kindes in die Kita findet ein Aufnahmegespräch statt. Teilnehmer dieses Gesprächs ist eine zukünftige Bezugserzieherin des Kindes sowie die Eltern. Ziel ist es, die Familie auf den Übergang ihres Kindes in die Einrichtung vorzubereiten. Darüber hinaus werden wichtige Informationen ausgetauscht und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

### **Eingewöhnungsgespräch**

Am Ende der Eingewöhnung des Kindes (je nach Dauer 4-8 Wochen nach Eingewöhnungsbeginn) findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt. Ziel ist es, gemeinsam die Meilensteine der Eingewöhnungszeit zu reflektieren, sich über Eindrücke, Wünsche, Ängste, etc. auszutauschen und den weiteren Verlauf zu besprechen.

### **Elternsprechtage**

Einmal im Jahr (im Frühjahr) findet ein Elternsprechtage statt. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich an einem vorgegebenen Termin in einer Liste einzutragen.

In diesem Gespräch tauschen sich die Bezugserzieherin und die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Gemeinsame Ziele für das Kind werden besprochen und offene Fragen und Anliegen geklärt.

### **Übergangsgespräch**

Dieses Gespräch findet statt, kurz bevor das Kind von der Regelgruppe in die Vorschulgruppe wechselt. Teilnehmer dieses Gesprächs sind die Bezugserzieherin des Kindes, die zukünftige Vorschulerzieherin sowie die Eltern. Ziel ist es, die für den Gruppenwechsel erforderlichen Informationen auszutauschen (z.B. Stärken / Schwächen des Kindes), die aktuelle Entwicklung im Blick zu behalten und getroffene Absprachen aus der bisherigen Zusammenarbeit weiterzugeben.

## Der Übergang in die Eulengruppe

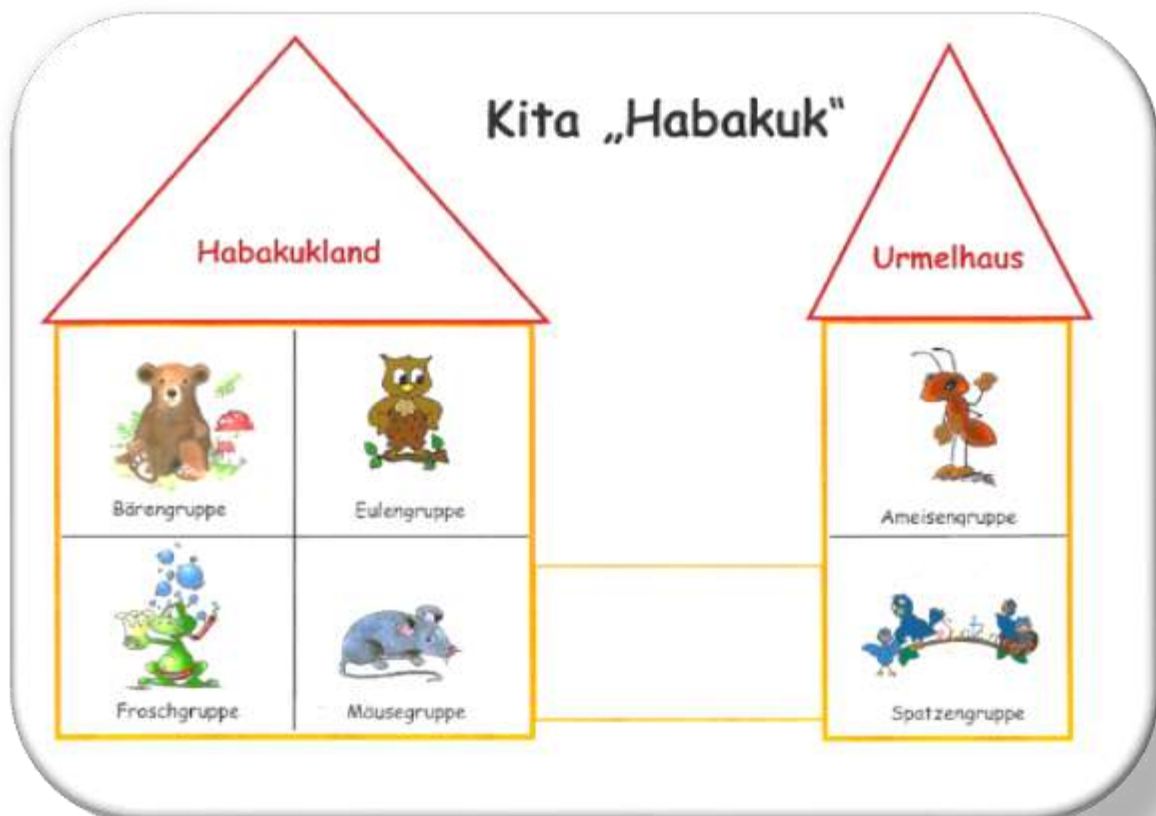
Der Wechsel aus dem Regelbereich in die Eulengruppe steht an, sobald das Kind in das letzte Kita-Jahr kommt, also im darauffolgenden Jahr schulpflichtig wird.

Der Wechsel beginnt jährlich mit dem Beginn des neuen Kita-Jahres, nach den Sommerferien.

Vor dem Wechsel findet ein Übergangsgespräch (siehe: Elternarbeit im Habakukland) statt.

Der Gruppenwechsel vom Regelbereich in die Eulengruppe erfordert keine neue Eingewöhnung seitens der Eltern. Durch unser teiloffenes Konzept haben die Kinder täglich Kontakt zu allen Erzieherinnen im Haus. Bereits im Vorfeld haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Stammgruppe zu verlassen und gelegentlich in der Eulengruppe zu spielen. Dies wird von den Mitarbeitern gefordert, gefördert und bei Bedarf selbstverständlich begleitet.

Unser Vorschulkonzept wird im Abschnitt: „Unser letztes Kita-Jahr“ näher beschrieben.



## Unser letztes Kita-Jahr in der Eulengruppe

Durch unsere große Einrichtung besteht für uns die pädagogische Möglichkeit, eine gesamte Vorschulgruppe im letzten Kindergartenjahr bis zur Einschulung in einer Gruppe (Eulengruppe) zu integrieren. So verbringen die Kinder, die eingeschult werden, das gesamte letzte Kindergartenjahr zusammen. Dies ermöglicht es uns, täglich die Kinder für die Zukunft in der Schule zu fördern, fordern und gemeinsam zu stärken. Sie freuen sich darauf und wir unterstützen sie in ihrer Selbstständigkeit, Intelligenz, Kreativität und Leistungsfähigkeit.

### Die Räume und Aufenthaltsorte der Vorschulkinder

Die Vorschulgruppe (Eulengruppe) befindet sich im ersten Stock im „Habakukland“. Die Eulengruppe bietet einen großzügigen Raum, der mit einer schalldichten Deckenverkleidung ausgebaut ist. Der Flur, in der sich die persönliche Garderobe der Kinder befindet, bietet eine gute Gelegenheit, um diesen als Spielflur mit zu nutzen. Unser „Bistro“ zum Frühstück wird von den Vorschulkindern, sowie von der Bärengruppe gemeinsam genutzt.

Unsere Räume sind hell und tageslichtdurchflutet. Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. In klar strukturierten Räumen mit entsprechendem Tagesablauf fühlen sich die Kinder wohl, aufgehoben und sicher.



## Gruppenraum der Vorschulkinder

Die Vorschulkinder besuchen außerdem regelmäßig den **„Naturgarten“**, nahe den Lahnwiesen im Selters Weg. In diesem Garten befindet sich eine Gartenlaube, die im inneren zwei abgetrennte Bereiche bietet. Der größere Bereich wird als Unterstand für Materialien sowie zum Spielen genutzt. In dem kleineren Bereich werden Gartengeräte aufbewahrt. Eine Camping-Toilette, die regelmäßig gereinigt wird, steht zur Verfügung. Außerdem befinden sich auf dem großzügigen Wiesengelände mehrere Vogelhäuschen, ein Insektenturm, ein Komposter sowie Obstbäume.



## Die Gruppenstruktur

In der Eulengruppe können bis zu 25 Kinder im Alter von 5-6 Jahren (ggf. auch 7 Jahren mit Rückstellungsantrag) aufgenommen werden.

Vor dem Gruppenraum hängt eine Infowand, auf der gruppeninterne Informationen, die organisatorisches oder auch die pädagogische Arbeit betreffen, ausgehängt werden. Ein Elternpostkasten befindet sich ebenfalls vor dem Gruppenraum.

## Unser Eingewöhnungskonzept – eine neue Gruppe findet sich

Wie bereits in dem Abschnitt „Der Übergang in die Vorschulgruppe“ erwähnt, erfordert der Wechsel vom Regelbereich in den Vorschulbereich, keine neue Eingewöhnung. Durch unser teiloffenes Konzept sind die Kinder mit dem Vorschulgruppenraum sowie den Erziehern bereits vertraut.

Mit Beginn des neuen Kita-Jahres beginnt auch der Start einer neuen Vorschulgruppe. Die Kinder, die im kommenden Jahr schulpflichtig sind, verabschieden sich von der jeweiligen Regelgruppe und wechseln in die Eulengruppe.

Aufgrund der neuen Gruppenzusammensetzung befindet sich die Vorschulgruppe in den ersten drei bis vier Wochen nach den Sommerferien ausschließlich im Außenbereich. Hier finden erste Prozesse zum Aufbau und zur Entstehung einer neuen Gruppendynamik statt.

Nach der Bildung wichtiger Gruppenprozesse im Outdoor-Bereich ziehen die Vorschulkinder in den zunächst spielzeugfreien Gruppenraum ein. Ziel des spielzeugfreien Gruppenraums ist es, dass sich die Kinder individuell Materialien in die Gruppe holen können.

Situationsorientiert und nach den individuellen Interessen der Kinder unterstützen wir die Raumgestaltung.



## Ein Tag in der Vorschulgruppe

Die „Bringzeit“ ist zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr. Ausnahmen finden in Absprache mit den Erzieherinnen statt.

7:00 – 7:30 Uhr	Frühdienst für angemeldete Kinder
7:30 – 8:00 Uhr	Frühdienst in der Bärengruppe für Kinder der Bären- und Eulengruppe
8:00 - 9:00 Uhr	Die Eulenkinder gehen in ihren Gruppenraum. In dieser Zeit findet der Morgenkreis mit wichtigen Ritualen statt.
9:00 – 10:45 Uhr	In dieser Zeit findet das Freispiel und angeleitete Spiel statt. Ebenso finden Projekte, Turntage und die Erarbeitung unterschiedlicher Themen Platz. Die Spielbereiche werden von den Kindern selbstständig gewählt.
09:00 - 10:30 Uhr	Freies Frühstück im Bistro
10:45 Uhr	Kindertreff in den Stammgruppen
11:30 Uhr	Die Ganztagskinder gehen zum Essen in das Mehrgenerationenhaus.
12:00 – 13:00 Uhr	Abholzeit und Zusammenlegung der Gruppen, je nach Kinderzahl.
13:00 – 14:00 Uhr	Während dieser Ruhephase keine Abholzeit. Kinder ab 5 Jahren gehen einer ruhigen Beschäftigung in einem der Gruppenräume nach.
14:00 – 16:30 Uhr	Nachmittagsbetreuung Das pädagogische Arbeiten findet in neuen Gruppenzusammensetzungen statt, Freispiel und angeleitetes Spiel. Ebenso ist diese Zeit zeitgleich auch die Abholzeit der Ganztagskinder.

**Der gesamte Tagesablauf ist immer von festen Ritualen begleitet.  
Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.**

Neben dem Tagesablauf gibt es in der Vorschulgruppe verschiedene Aktivitäten/Angebote, die nur an bestimmten, festgelegten Wochentagen stattfinden. Die Festlegung der Wochentage für diese Aktivitäten / Angebote erfolgt immer in Absprache mit den jeweils Beteiligten Personen. Folgende Aktivitäten / Angebote finden wöchentlich statt:

- **Sprachvorlaufkurs**

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, sowie Kinder, die sprachlichen Förderbedarf haben, nehmen wöchentlich eine Stunde an einem Sprachvorlaufkurs in der Grundschule teil, der von einer Pädagogin organisiert wird. Dieser Kurs ist für alle Familien mit Deutsch als Zweitsprache verpflichtend.

- **Naturtag**

Bei Wind und Wetter besuchen die Vorschulkinder mindestens einmal wöchentlich den Naturgarten oder unterschiedliche Ausflugsziele.

- **Turntag**

Einmal in der Woche nutzen die Kinder den Turnraum für freie und gezielte Angebote. Wie zukünftig in der Schule lernen die Kinder hier, sich selbstständig für das Turnen umzuziehen und ihre Kleidung ordentlich zusammenzuhalten.

Neben diesen Angeboten beinhaltet unsere Vorschularbeit:

- Gezielte Fördermaßnahmen für Grob-, Fein- und Handmotorik
- Förderung der motorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Schulfähigkeit
- Themenarbeiten, z.B. Farben, Formen, Zahlen
- Schulung von Merkfähigkeit und Aufmerksamkeit
- Entspannung
- Schulbesuche (Intensive Zusammenarbeit mit der Schule)
- Besuch von örtlichen und ortsübergreifenden Institutionen
- Ausflüge (z.B. Feuerwehr, Polizei, Big Sky Ranch...)
- Vorschulkinderübernachtung

## Ziele der Vorschularbeit

Wir möchten die Kinder in ihrem letzten Kita-Jahr bestmöglich auf die Schule vorbereiten. Dies gelingt uns, neben der engen Kooperation mit der Grundschule, durch gezielte Förderung der Schulfähigkeit. „Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Kita zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegen sehen.“<sup>1</sup>

Dabei stellen wir das Zitat von Konfuzius in den Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit:

*„Was Du mir sagst, das vergesse ich.  
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.  
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“*



---

<sup>1</sup> Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan 2015, S. 101

## **Was bedeutet Schulfähigkeit für uns?**

Unter Schulfähigkeit fasst man den Entwicklungsstand eines Kindes zusammen, der zum Zeitpunkt der Einschulung als Voraussetzung für den Unterricht gewünscht wird. Folgende Entwicklungsbereiche haben wir in Zusammenarbeit mit unserem „Bildungsnetzwerk Löhnberg“ erarbeitet:

### **Das macht Ihr Kind stark für die Schule:**

- Emotionale Sicherheit  
Ich weiß wer ich bin, was ich kann und traue mir etwas zu.
- Soziale Sicherheit  
Ich finde mich zurecht, kann mich in eine Gruppe integrieren. Ich verstehe Regeln, kann diese annehmen und einhalten. Ich kann Konflikte verbal lösen.
- Motorische Sicherheit  
Ich bewege mich gern und sicher und kann Arbeitsmaterialien (Stift, Schere, Kleber,...) angemessen verwenden.
- Sprachliche Sicherheit  
Ich spreche deutlich und in ganzen Sätzen.
- Kognitive Sicherheit  
Ich kann ausdauernd und aufmerksam (mind. 20 Minuten) an einer Sache bleiben, verstehe Anweisungen und kann diese umsetzen.

### **Ihr Kind kennt...**

- Name, Adresse und Telefonnummer.
- Regeln und Grenzen.
- Gesprächsregeln und kann abwarten bis es an der Reihe ist.
- ein „Nein“ und akzeptiert es.
- seinen Schulweg.
- dass ihm vorgelesen wird.
- dass gemeinsam Mahlzeiten eingenommen werden.

## Ihr Kind kann...

- mit Erfolg und Misserfolg umgehen.
- zielgerichtet bei einer Sache bleiben.
- Abläufe strukturieren: zuerst – zuletzt.
- selbstständig auf Toilette gehen.
- altersgemäße Entscheidungen treffen.
- Wünsche und Meinungen mitteilen.
- abwarten, bis es an der Reihe ist und gegebenenfalls seine Bedürfnisse aufschieben.<sup>2</sup>

Unter diesen (nur beispielhaft) genannten Voraussetzungen ist das Kind für einen guten Schulstart vorbereitet.



<sup>2</sup> in Anlehnung an den Flyer: Gemeinsam für 's Kind vom Bildungsnetzwerk Löhnberg

## Elternarbeit in der Vorschulgruppe

### **Elterngespräche**

Neben dem Übergangsgespräch vom Regelbereich in die Vorschulgruppe finden im letzten Jahr vor der Einschulung noch ein Elternsprechtag statt (Frühjahr). Die Teilnahme daran ist freiwillig. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich an einem vorgegebenen Termin in einer Liste einzutragen.

In diesem Gespräch tauschen sich die Gruppenerzieherin und die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Gemeinsame Ziele für das Kind werden besprochen und offene Fragen und Anliegen geklärt.

### **Elternabende**

Bevor die neue Vorschulgruppe startet, findet ein informativer Elternabend statt, bei dem über die umfangreiche Vorschularbeit mit all ihren Facetten berichtet wird. Auszüge aus dem letzten Vorschuljahr verbildlichen die pädagogische Arbeit mit den Vorschulkindern. Außerdem wird der Gruppenelternbeirat gewählt.

Ein weiterer gruppeninterner Elternabend findet im Anschluss an die jährliche Elternvollversammlung statt. Hier werden erste Bilddokumentationen der bisherigen Vorschularbeit gezeigt und bisherige Erfahrungen ausgetauscht.

Zudem gibt es im weiteren Kita-Jahr ggf. mehrere Themenelternabende.

Kurz vor den Sommerferien findet ein letzter gemeinsamer Elterninformationsabend statt, der von der Grundschule veranstaltet wird. Hier erhalten Eltern alle nötigen Informationen zum Schulbeginn.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Im letzten Kita-Jahr findet eine sehr enge Kooperation mit dem Gruppenelternbeirat statt. Aufgrund vieler Ausflüge, etc. entsteht ein hoher organisatorischer Aufwand, wo die Unterstützung aller Eltern gefordert ist. Viele Informationen und Listen werden an der gruppeninternen Pinnwand ausgehängt und sind von den Eltern in Eigenverantwortung einzuholen.

## Übergang in die Grundschule

Der Schuleintritt ist ein Übergang im Leben eines Kindes, der mit Unsicherheit einhergeht. Um dieser Unsicherheit möglichst entgegen zu wirken, gestalten wir den Übergang gemeinsam mit der Grundschule durch:

- gemeinsame Elternabende
- Sprachvorlaufkurs
- Schnuppertag in der Schule (Die Vorschulkinder erleben aktiv eine Sportstunde und erkunden im Anschluss das Schulgebäude und das Außengelände).
- Kleine Falken Aktiv-Tag (Die Vorschulkinder besuchen die Schule und erleben einen „Schultag“)
- Vorlesetag in der Kita (Schulkinder der 2. Klasse besuchen die Kita und lesen den Vorschulkindern vor).
- Angebote / Aktionen / Veranstaltungen, an denen die Vorschulkinder gemeinsam mit Schulkindern interaktiv lernen und mitgestalten.
- Projekttag der Pädagogen (Lehrkräfte besuchen die Kita und gestalten ein „Mini-Projekt“).
- Eingangstest / Schulreife (Erzieherinnen und Pädagogen gestalten diesen gemeinsam zur Überprüfung des Lern- und Entwicklungsstandes).

Für verschiedene Projekte nutzt die Vorschulgruppe unter anderem auch die Räumlichkeiten in der Grundschule.

Durch diese enge Kooperation haben die Kinder die Möglichkeit, das Schulgelände, die Räume der Schule, die anderen Schüler und vor allem ihre zukünftigen Lehrkräfte schon etwas kennen zu lernen.



## **Anhang**

<b>Was umfasst der hessische Bildungs- und Erziehungsplan</b>	87
<b>KiSS – Kindersprachscreening</b>	89
<b>Marburger Sprachscreening</b>	90
<b>Tabelle – Berliner Eingewöhnungsmodell</b>	91

## **Was umfasst der hessische Bildungs- und Erziehungsplan?**

Es folgt eine Zusammenfassung der Inhalte des Bildungsplans von 0-10 Jahren, herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium, Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

### **Was sind die besonderen Merkmale des Bildungs- und Erziehungsplans?**

- Wichtigster Grundsatz ist: Das Kind steht ausdrücklich im Mittelpunkt aller Überlegungen und nicht die einzelne Institution!
- Alle Bildungsorte werden miteinander verzahnt.
- Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kindertageseinrichtung, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung, der Bildung und Erziehung der Kinder auf gemeinsame Grundlagen zurückgreifen. Sie erhalten wichtige Hinweise zur Unterstützung der Lernprozesse der Kinder.

### **Welches Verständnis von Bildung liegt dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde?**

Bildung wird verstanden

- als ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten 10 Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind.
- als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext.
- als ganzheitliches Konzept, das Wissen ebenso wie Werte und Erziehungsprozesse umfasst.

### **Die Grundlagen des Bildungs- und Erziehungsplans:**

Es geht um die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern, wie z. B. Übernahme von Verantwortung, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

### **Die Beschreibung der Bildungs- und Erziehungsziele:**

Die Stärkung der kindlichen Entwicklung steht im Vordergrund. Die Schwerpunkte dabei sind

- starke Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- kommunikations- und medienkompetente Kinder
- Kinder beim aktiven Lernen, Forschen und Entdecken
- Kinder als kreative und fantasievolle Künstlerinnen und Künstler

### **Beschreibung des Bildungsverlaufs und der Bildungsorganisation**

Kinder erleben im Laufe der ersten Jahre unterschiedliche Übergänge, z.B. von der Familie in die Kindertageseinrichtung und später in die Grundschule. Diese besonderen Situationen und Lernabschnitte werden eingehend betrachtet, um Kinder dabei bestmöglich begleiten und unterstützen zu können. Ebenso wird hier die Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen beschrieben (lernende Gemeinschaft, Ko-Konstruktion, Hilfestellung, ...), Kooperation und Beteiligung sowie die Reflexion und Evaluation.

### **Was ist bei der Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan besonders wichtig?**

- die altersangemessene Beteiligung der Kinder
- eine mit den Eltern entwickelte Bildungspartnerschaft
- kollegiale Teamarbeit, Verzahnung aller Bildungsorte und Kooperation
- die Einbeziehung aller an der Bildung Beteiligten



## KiSS - Kindersprachscreening

Das hessische Kindersprachscreening (KiSS) ist ein Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstandes für Kinder zwischen 4 und 4½ Jahren und wird derzeit in allen hessischen Kindergärten eingeführt. Auch bei uns in der Kita „Habakuk“ bieten wir den Eltern die Möglichkeit, den individuellen Sprachstand Ihres Kindes untersuchen zu lassen. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Durch die Teilnahme am KiSS-Verfahren können die sprachlichen Fähigkeiten und das Kommunikationsverhalten eines Kindes möglichst frühzeitig ermittelt werden, um es gegebenenfalls rechtzeitig fördern zu können.

Folgende Bestandteile sind entscheidend für die Untersuchung nach KiSS:

- die Eltern geben die Einwilligungserklärung sowie einen Elternbogen in der Kita ab
- eine KiSS-zertifizierte Erzieherin führt das ca. 20 Minuten dauernde Kindersprachscreening durch
- die Erzieherin füllt den sogenannten Kitabogen zum Sprachverhalten des Kindes in der Kita aus
- mit Hilfe der Informationen aus dem Screening sowie dem Eltern- und Kitabogen wird ein Kinderbogen mit den Ergebnissen zu dem Kind erstellt. Das zuständige Gesundheitsamt sorgt dafür, dass Eltern über den Sprachstand Ihres Kindes schriftlich informiert werden.
- Im Auftrag des Gesundheitsamts wird der Kinderbogen am hessischen Kindervorsorgezentrum, Abteilung Kindersprachscreening, erfasst.
- Das Gesundheitsamt kann die KiSS-Ergebnisse eines Kindes bei der Schuleingangsuntersuchung heranziehen. Die Schule erhält keine Ergebnisse von KiSS.
- Die Qualität des KiSS wird kontinuierlich durch das hessische Kindervorsorgezentrum geprüft. Begleitende Auswertungen sollen helfen, gewonnene Erfahrungen schnellst möglich für KiSS zu nutzen. Zu Studienzwecken werden nur anonymisierte Daten und Ergebnisse verwendet.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Elterninformation zu „KiSS, dem Kindersprachscreening in Hessen“, des Landkreises Limburg-Weilburg, 2019

## **Marburger Sprachscreening**

Im Rahmen des Förderprogramms „Sprache für Kinder im Kindergartenalter“ erheben wir den Sprachstand der Kinder mit Hilfe des „Marburger Sprachscreenings“.

Das Marburger Sprachscreening dient dazu, frühzeitig Sprachentwicklungsstände von Kindern zu erfassen, potenzielle Förderbedarfe zu erkennen und geeignete Fördermaßnahmen einleiten zu können.

Das Screening umfasst in der Regel kurze, altersgerechte Aufgaben, die verschiedene Sprachbereiche prüfen:

- Wortschatz und Wortgebrauch
- Grammatik und Satzbau
- Sprachverständnis (Rezeption)
- Phonologische Bewusstheit bzw. Sprachrhythmus in der Aussprache
- Sprachfluss und Mundmotorik

Unsere Gemeindepädagogin ist für die Durchführung der Sprachstandserhebung geschult und wendet die standardisierten, altersgerechten Aufgabenstellungen in einer ruhigen, kindgerechten Umgebung an. Die Tests sind spielerisch gestaltet, um Stress zu vermeiden und echte Sprachfähigkeit abzubilden.

### **Wie werden die Ergebnisse ausgewertet?**

Die Ergebnisse werden normbasiert interpretiert. Auffälligkeiten oder Grenzwerte werden dokumentiert, um notwendige Fördermaßnahmen, weitere Abklärungen oder eine Beobachtung über einen bestimmten Zeitraum zu entscheiden.

### **Was, wenn Auffälligkeiten festgestellt werden?**

Bei Hinweisen auf Förderbedarf wird ein individueller Förderplan erstellt und ggf. eine weitere Abklärung durch Fachstelle (z. B. Sprachtherapie oder logopädische Beratung) empfohlen. Eltern werden transparent informiert und in den Prozess einbezogen.

### **Wie ist der Datenschutz geregelt und wie steht es um die Freiwilligkeit?**

Die Eltern bekommen ein Infoschreiben, dass ihr Kind an dieser Erhebung teilnimmt. Sind die Eltern mit der Teilnahme nicht einverstanden, können Sie dem jederzeit widersprechen.

Die Ergebnisse werden vertraulich behandelt und nur für Zwecke der Förderplanung verwendet.

### **Wann wird die Sprachstandserhebung durchgeführt?**

Die Erhebung durch das Marburger Sprachscreening gehört zu unserem regelmäßig durchgeführten Beobachtungs- und Förderinstrumentarium. Ergebnisse fließen in den gemeinsamen Bildungs- und Förderplan ein und unterstützen eine gezielte, sprachfördernde Pädagogik im Gruppenalltag.

## Tabelle Berliner Eingewöhnungsmodell

### Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Std. und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

### Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

#### Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel.



#### Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



### Stabilisierungsphase



#### Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



#### Längere Eingewöhnungszeit

5.+ 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



### Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.